Donnerstag, 23. Oktober

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 290 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevallerieстraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenklosterstraße 13; Horst-E., Essener Str 14, Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 79. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Ueber 250 Tote in Alsdorf

Noch immer keine Klärung der Ursachen der furchtbaren Katastrophe : Das weitere Rettungswerk

Die letzten Zahlen

Untersuchungen im Unglücksschacht

|| Berlin, 23. Okt. (Drahtber.) Nach den bis gestern 12,15 Uhr bei den Berliner Zentralbehörden des Bergbaues vorliegenden Zahlen sind bisher in Alsdorf 170 Tote zutage gebracht worden. Unter Tage befinden sich noch 61 Tote, so daß jetzt im ganzen 231 Tote festgestellt sind. 96 Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Der Unfall-Ausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn, der gestern früh zusammengetreten ist, ist um 11 Uhr in den Unglücksschacht eingefahren. Nach seinen Untersuchungen an Ort und Stelle, die wahrscheinlich erst im Laufe des Nachmittags abgeschlossen sein werden, wird der Unfall-Ausschuß seine Verhandlungen fortsetzen.

Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission des Oberbergamtes Bonn teilt mit: Der Unfallausschuß hat am 22. Oktober in Anwesenheit von Vertretern des Grubensicherheitsamtes Berlin, des Oberbergamtes Bonn und der zuständigen Bergrevierbeamten unter Hinzuziehung der Sachverständigen der Hauptrettungsstellen Essen und der Versuchsstrecke zu Dortmund-Derne sowie der Chemisch-Technischen Reichsanstalt die Grube Anna befahren. Im Anschluß an die Befahrung fand eine Zeugenvernehmung und eingehende Beratung statt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Fest steht, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Stollen der Gruben in Ordnung sind. Die zunächst angenommene Explosion eines Sprengstofflagers scheidet somit als Ursache des Unglücks aus. Soweit weiter festgestellt werden konnte, ist auch an dem Unglückstage kein Sprengstofftransport in die Grube hinein erfolgt. Bei der Befahrung der Grube sind bisher Anzeichen einer Kohlenstaubexplosion unter Tage nicht ermittelt worden. Die Befahrungen und Untersuchungen werden am 23. Oktober fortgesetzt.

Bisher sind geborgen an Toten 203, in den Krankenhäusern befinden sich 96 Verletzte, vermißt sind nach bisherigen Feststellungen 23 Mann. Gestern nachmittag sind noch drei Mann lebend geborgen worden. Die Bergungsarbeiten gehen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weiter.

240 bis 250 Tote

Bisher sind 222 Todesopfer geborgen

:: Alsdorf, 23. Okt. (Drahtber.) Nach einer amtlichen Meldung wurden bis gestern abend gegen 11,30 Uhr 222 Tote geborgen. Um 9 Uhr wurden noch 3 Tote, darunter ein Steiger, zutage gefördert. Nach den Angaben der Rettungsmannschaften befinden sich auf der 460-Meter-Sohle noch 15 Tote, die in den nächsten Stunden heraufgefördert werden sollen. Unter den Trümmern über Tage vermutet man noch 5 bis 10 Tote, so daß insgesamt mit 240 bis 250 Toten zu rechnen ist. Das Revier 10 ist noch nicht abgesucht; dort dürften sich ebenfalls noch Tote befinden. Ferner sollen noch nicht alle Leichen auf der zweiten Sohle geborgen worden sein. Da eine Anzahl Bergleute versucht haben, den Schacht heraufzuklettern, ist anzunehmen, daß mehrere von ihnen abgestürzt sind und ebenfalls den Tod gefunden haben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der Toten noch steigt. Zu berücksichtigen ist jedoch hierbei, daß die Angaben der Rettungsmannschaften mit Vorsicht aufzunehmen sind, da die unermüdlichen Retter sehr erschöpft sind und zum größten Teil bei ihrem schweren Rettungswerk zehn Stunden ununterbrochen ohne Nahrung gewesen sind. Vor dem Unglücksschacht und auf den umliegenden Halden harrt noch immer eine vieltausendköpfige Menschenmenge bis tief in die Nacht hinein auf die neuesten Ergebnisse des fortschreitenden Rettungswerkes.

Hunderte in banger Sorge

Einzelheiten aus Alsdorf

— Alsdorf, 22. Okt Vor dem Eingang zur Unglückszeche stauen sich heute noch immer Hunderte, die in banger Sorge auf Nachrichten warten. Die Bergungsarbeiten unter Tage gehen weiter. Zwischen Steingeröll und Schutt ragen Mauerstücke empor, hier noch ein Fensterbogen, dort ein Pfeiler des Waschraumes. Im Verwaltungsgebäude sieht man noch hier und da eine Bürolampe unversehrt an der Decke hängen; ein großes Glasfenster ist wie durch ein Wunder ebenfalls unbeschädigt geblieben. Der Förderturm ist auf das Verwaltungsgebäude gefallen. Unter dem trostlosen Schutthaufen liegen die noch nicht geborgenen Toten der Verwaltung. Auf den umliegenden Halden stehen Scharen von Menschen, während Stein um Stein beiseite geschafft wird. Flugzeuge kreisen in der Luft, um Aufnahmen zu machen. Gerettete erzählen, ein Knappe sei auf der 460-Meter-Sohle wahnsinnig geworden und mit dem Kopf gegen die Stollenbalken gerannt. Die Belegschaft ist immer noch der Ansicht, daß es sich um eine Sprengstoffexplosion handele, da eine Schlagwetterkatastrophe nicht einen solchen Druck nach oben hätte ausüben können.

Zwei Mann von der 460-Meter-Sohle sind heute nachmittag durch den Schacht Anna 2, dem Unglücksschacht, hochgeklettert, bis sie sich bemerkbar machen konnten. Man ließ Seile hinunter und zog sie herauf. In den Schacht hineinzusteigen, ist immer noch unmöglich, da die Rolle des Förderturmes und das zusammengebrochene Gestein den Schachteingang vollkommen verschüttet haben. Stück für Stück muß das Eisenwerk auseinandergeschweißt und das Gestein entfernt werden. Die Verbrennungsspuren an den Türen unter Tage deuten darauf hin, daß der Schlag seinen Ausgang vom Schacht genommen hat und von dort in die Querschläge gelangte. Auch die Richtung des Explosionsstoßes, den die Mannschaften empfanden und dem sie zum Teil zum Opfer fielen, weist auf diese Annahme hin. Die Explosion hat die Wettertüren zerschlagen, und die Nachschwaden haben sich infolgedessen unbehindert auf das ganze Revier der Grube Anna 2 ausdehnen können. In diesen Schwaden haben dann die Leute den Tod gefunden, bei denen Erstickung festgestellt wurde.



Der Schauplatz des Unglücks: der Wilhelm-Schacht der Grube Anna II

Noch 25 Vermißte

im Schacht Anna II

:: Alsdorf, 23. Okt. (Drahtber.) Nach einer Mitteilung des hier weilenden Vertreters des Oberbergamtes Bonn waren gestern um 4 Uhr nachmittags 182 Bergleute von unter Tage tot geborgen; 25 Mann werden noch vermißt. Als verletzt sind 99 gemeldet. Außer den zwei Ueberlebenden, die, wie gemeldet, gestern geborgen wurden, ist noch ein dritter Bergmann lebend und unverletzt gerettet worden. Die Ursache der Katastrophe ist nach amtlicher Auskunft immer noch ungeklärt. Die Verwaltung der Zeche und die Grubensicherheitskommission, die in die Grube gefahren waren, sind wieder über Tage und beraten gegenwärtig über das Ergebnis ihrer Feststellungen. Die Beerdigung der Todesopfer findet wahrscheinlich am Sonnabend statt.

Noch drei Lebende geborgen

Zwei bereits geborgen

:: Alsdorf, 23. Okt. (Drahtber.) Um 2,15 Uhr gestern nachmittag kamen noch zwei Mann lebend und unverletzt zu Tage. Man nimmt an, daß sich noch ein weiterer Lebender unter Tage befindet. Wie verlautet, sollen von den um 12,15 Uhr noch 50 als Leichen geborgen sein.

Die Bergung von sechs Toten wurde von der Verwaltung bestätigt. Das Gerücht, daß sich über Tage ganz in der Nähe des Schachtes ein Dynamitlager von 10 000 Kilogramm befunden habe, wird von der Verwaltung offiziell dementiert.

Noch immer keine Aufklärung

über die Ursache der Explosion

+ Alsdorf, 22. Oktober. (Drahtb.) Ueber die Ursache der Grubenkatastrophe in Alsdorf kann die Bergbehörde noch keine Mitteilung machen. Der Rest der Eingeschlossenen dürfte im Laufe des heutigen Tages und in der kommenden Nacht geborgen werden. In Aachen haben die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser halbmast geflaggt. Von den Zechenanlagen wehen schwarze Trauerflaggen.

An der Unglücksstätte spielen sich weiter erschütternde Szenen ab. Ein Familienvater fuhr kurz nach seiner eigenen Rettung wieder ein, um nach seinen Söhnen zu suchen. Eine Mutter hatte drei Söhne in der Frühschicht. Sie stand jammernd vor dem Zechentor, als einer der Jungen ihr geschwärzt entgegenkam. Viele Stunden später wartete sie noch immer auf die zwei anderen.

Die Versorgung der Hinterbliebenen

der Opfer von Alsdorf

)(Berlin, 23. Oktober. (Drahtber.) Die Pressestelle des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften teilt mit: Die bei dem Unglück auf Grube Anna 2 in Alsdorf bei Aachen getöteten und verletzten Bergleute und Beamten sind bei der Reichsknappschafts-Berufsgenossenschaft gegen Betriebsunfall versichert. Die Mittel werden ausschließlich durch Beiträge der Arbeitgeber aufgebracht. Um den Hinterbliebenen sofort Geldmittel für die an sie herantretenden Ansprüche zur Verfügung zu stellen, werden sofort Vorschußzahlungen auf die Leistungen der Reichsunfallversicherung durch die Sektion 1 der Knappschaftsberufsgenossenschaft erfolgen. Zu gleicher Zeit werden die Sterbegeldbeträge der Reichsknappschaft, Aachener Bezirksknappschaft, ausgezahlt. Die Witwenrente aus der Reichsunfallversicherung beträgt für die Witwe eines Hauers, der im Aachener Bezirk im Durchschnitt 9,30 Mark je Schicht verdient, wenn keine Kinder vorhanden sind, monatlich 46,50 RM., bei einem Kind 93 RM., bei zwei Kindern 139,50 RM. und drei Kindern 186 RM. Das Sterbegeld aus der Reichsunfallversicherung beträgt den 15. Teil des Jahresarbeitsverdienstes, also für Hauer 186 RM. Hinzu kommen noch die Leistungen aus der Knappschaftspensionsversicherung und auch Invaliden- bezw. Angestelltenversicherung, deren Höhe zurzeit noch nicht feststeht.

Spenden für die Opfer von Alsdorf

Eine Sammelstelle des Reiches

≙ Berlin, 23. Oktober. (Drahtb.) Anläßlich des Grubenunglücks auf Grube Anna 2 in Alsdorf bei Aachen nimmt wie in früheren ähnlichen Fällen die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, im Einverständnis mit den zuständigen Behörden für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verletzten Geldspenden entgegen.

Die Einzahlung von Spenden wird erbeten auf das Postscheckkonto Berlin 156 000 oder auf Konto „Deutsche Nothilfe, Grubenunglück Grube Anna 2 in Alsdorf" bei der Zentrale der Deutschen Bank- und Diskontogesellschaft in Berlin.

10 000 Mark des Reichspräsidenten

≙ Berlin, 23. Oktober. (Drahtb.) Der Herr Reichspräsident hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der schweren Bergwerkskatastrophe in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, des

Severing löst Waentig ab

Unerwarteter Wechsel im Preußischen Innenministerium / Waentig „überreicht" sein Rücktrittsgesuch / Ein notwendiger Schachzug Otto Brauns

— Berlin, 23. Okt. (Drahtber.) Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Der preußische Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, hat dem preußischen Ministerpräsident sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Braun hat dieses Rücktrittsgesuch angenommen und Staatsminister Dr. Waentig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem preußischen Staat geleisteten wertvollen Dienste von seinen Amtspflichten entbunden. Zum Nachfolger des scheidenden Innenministers hat der preußische Ministerpräsident gemäß Artikel 45 der preußischen Verfassung den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Weiter wird uns hierzu aus Berlin gedrahtet: Unmittelbar nach der Vertagung des Preußischen Landtags wird die Oeffentlichkeit durch die Mitteilung überrascht, daß der preußische Innenminister Dr. Waentig von seinem Amte zurückgetreten und durch den früheren Innenminister Severing ersetzt worden ist. Offiziell heißt es, Dr. Waentig habe schon lange den Wunsch gehabt, sein akademisches Lehramt wieder aufzunehmen. Daneben dürfte aber, wie das Nachrichtenbüro des V. d. Z. hört, bei ihm auch die Rücksicht auf die bevorstehenden politischen Schwierigkeiten eine Rolle gespielt haben.

Der ruhige Charkter Waentigs hat offenbar die Verantwortung für harte polizeiliche Maßnahmen gegenüber Ausschreitungen, wie den Schaufensterzertrümmerungen in der Berliner City am Tage der Reichstagseröffnung, schwer empfunden. Auch stehen nun die Maßnahmen des vom Stahlhelm beantragten Volksbegehrens zur Erörterung. Ferner erwartet man, daß die Nationalsozialisten gleichfalls Volksbegehren zu verschiedenen außen- und innenpolitischen Fragen beantragen werden. Zur Ueberwindung der mit diesen Problemen verbundenen politischen und verwaltungstechnischen Schwierigkeiten glaubte Ministerpräsident Dr. Braun, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, keinen geeigneteren Mann finden zu können, als den früher bewährten Innenminister Severing, der in der letzten Zeit kein Amt hatte und daher zur Verfügung stand.

Die Koalitionsparteien des Preußischen Landtags waren, wie das Nachrichtenbüro des V. d. Z. weiter hört, von dem bevorstehenden Ministerwechsel vorher unterrichtet. Im übrigen steht nach der preußischen Verfassung dem Ministerpräsidenten das Recht zu, Rücktrittsgesuche zu genehmigen und neue Minister zu ernennen. Auch in den Kreisen der Landtagsopposition, namentlich auf der rechten Seite, begrüßt man die Ernennung Severings deshalb, weil man sich von seiner Amtsführung eine Eindämmung radikaler Ausschreitungen und infolgedessen eine ruhigere Weiterentwicklung der Wirtschaft verspricht, die durch Unruhen stets schwer geschädigt wird. Severing hat sich schon während seiner früheren Tätigkeit als Minister — das ist in den Landtagsdebatten wiederholt zum Ausdruck gekommen — durch seine Tatkraft die Achtung aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten, erworben. — Ob Dr. Waentig wieder an die Universität Halle zurückkehrt, steht noch nicht fest. Die Regierung hat jedenfalls die Absicht, ihm eine Professur für Staatsrecht an einer preußischen Universität anzuvertrauen.

Severing ist bereit

Amtsantritt schon in den nächsten Tagen

— Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, wird Minister Severing sein neues Amt bereits in den allernächsten Tagen antreten. Er weilt zurzeit nicht in Berlin. Die Ernennung ist aber bereits vorher mit ihm besprochen worden, und er hat auch seine Zustimmung gegeben. Der Grund für den Wechsel in der Leitung des preußischen Innenministeriums liegt einmal darin, daß der bisherige Minister Professor Waentig den dringenden Wunsch hat, wieder zu seiner wissenschaftlichen Arbeit zurückzukehren. Er war ihr schon durch seine Tätigkeit als Oberpräsident der Provinz Sachsen entzogen worden, und möchte nun eine Reihe von angefangenen wissenschaftliche Aufgaben zu Ende führen. Prof. Waentig steht im 61. Lebensjahr. Preußischer Innenminister war er seit dem 28. Februar d. J. als Nachfolger des Ministers Grzesinski. Ein weiterer Grund für den Wechsel ist darin zu suchen, daß Ministerpräsident Braun an der Spitze seines Innenministeriums gerade jetzt einen Mann sehen möchte, der für dieses spezielle Gebiet die Erfahrung und Autorität hat, die Minister Severing mitbringt. Er war bereits zweimal, und zwar von Ende März 1920 bis April 1921 und von November desselben Jahres bis zum Oktober 1926 preußischer Minister des Innern, im ganzen also sechs Jahre. Dazu kommt ihm noch die Erfahrung zustatten, die er als Reichsminister des Innern gesammelt hat.

dem Regierungspräsidenten in Aachen überwiesen wurde.

300 000 - Mark - Spende
des Reiches und Preußens

Berlin, 23. Oktober. (Drahtb.) Zur Linderung der Not, die durch das Aachener Bergwerksunglück entstanden ist, haben die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung je 150 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Spende des Reichsaußenministers

Berlin, 23. Oktober. (Drahtb.) Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte anläßlich der Tagung der Federation Internationale des Journalistes für gestern abend zu einem Empfang eingeladen. In Anbetracht des furchtbaren Grubenunglücks bei Alsdorf hat der Minister diesen Empfang abgesagt und einen entsprechenden Betrag als Spende für die Witwen und Waisen der Opfer des Grubenunglücks zur Verfügung gestellt.

Des weiteren hat auch der Provinzialausschuß der Rheinprovinz in einer längeren schriftlichen Beileidsbezeugung die Bereitstellung einer Summe von 10 000 Mark zur sofortigen Verwendung für die Hinterbliebenen der Opfer von Alsdorf zugesagt.

Englische Beileidskundgebungen
für die Opfer der Katastrophe von Alsdorf

:: **Berlin,** 23. Okt. (Drahtbericht.) Der Königlich Großbritannische Botschafter Sir Horace Rumboldt stattete gestern dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab und sprach ihm im persönlichen Auftrage S. M. des Königs von England dessen Beileid zu der schweren Grubenkatastrophe in Alsdorf aus. Der Herr Reichspräsident bat den Botschafter, dem König seinen herzlichen Dank für diese Anteilnahme zu übermitteln.

Der Präsident und Generalsekretär des englischen Bergarbeiterverbandes haben auf telegraphischem Wege des Verband der Bergarbeiter Deutschlands das tiefe Mitgefühl der englischen Bergarbeiter für die Angehörigen der Opfer des Alsdorfer Grubenunglücks zum Ausdruck gebracht.

Ein Beileidstelegramm
des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters

Aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Alsdorf hat Oberbürgermeister Zimmermann, Gelsenkirchen, folgendes Beileidstelegramm an den Landrat des Landkreises Aachen gesandt:

„Tief erschüttert durch das entsetzliche Bergwerksunglück nehmen die Stadt Gelsenkirchen und ihre Bevölkerung an dem über die Bevölkerung der Gemeinde Alsdorf und Umgegend hereingebrochenen schweren Leid herzlichsten und aufrichtigen Anteil."

Steigende Unfallziffern
im Steinkohlenbergbau

— **Berlin,** 23. Okt. (Drahtber.) Im Preußischen Landtag hat die Zentrumsfraktion folgende Große Anfrage eingebracht:

Im Steinkohlenbergbau mehren sich die Klagen der Bergarbeiter über Unfälle, die auf nicht genügende Beachtung der bergpolizeilichen Vorschriften durch die Grubenverwaltungen zurückzuführen sind. Bezeichnend hierfür ist folgender Unfall, der sich am 13. September 1930 auf der Zeche Moltke 3/4 abspielte, und der dem Bergarbeiter Heinrich Gesing aus Gladbeck das Leben kostete. 20 Minuten vor der Seilfahrt muß in den Zugangsstrecken zum Schacht der Strom ausgeschaltet werden. Auf Moltke 3/4 wird diese Bestimmung in der Regel ignoriert. Die Verwaltung ist vom Betriebsrat auf diesen Zustand wiederholt aufmerksam gemacht worden. Trotzdem wurde keine Aenderung getroffen, und der Bergmann Gesing wurde ein Opfer der systematischen Ueberschreitung der bergpolizeilichen Vorschriften durch die genannte Grubenverwaltung. Wir fragen deshalb an: Sind diese Zustände dem Staatsministerium bekannt und was gedenkt es zu tun, um derartige systematische Ueberschreitungen der Bergbauvorschriften durch unsoziale Zechenverwaltungen zu verhindern?

---

* **Köln,** 22. Oktober. **Der Bruder des japanischen Kaisers in Köln.** Prinz Takamatsu und seine Gemahlin sind mit Gefolge, elf Personen, im Hotel Excelsior abgestiegen. Sie wurden vom japanischen Konsul und seiner Gattin empfangen, die ihnen Blumen überreichten.

Mär oder Moratorium?

Trotz der Dementis aus Amerika geht durch Europa eine Flutwelle optimistischer Erwartungen
Geteilte Meinungen in Frankreich

)(**Paris,** 23. Oktober. (Drahtber.) Die Presse verzeichnet die offiziellen amerikanischen Dementis zu den Gerüchten über ein Moratorium für die Schuldenzahlungen. Die Auseinandersetzung über die Opportunität einer eventuellen Neuregelung des ganzen Schuldenproplems wird jedoch fortgesetzt. Nunmehr kommen ruhigere Stimmen zu Wort. — Oeuvre erklärt, was können wir verlieren, wenn Amerika Europa seine Schulden erläßt und Deutschland dabei profitiert? Das würde beweisen, daß der Youngplan ein gutes Geschäft gewesen wäre. Wir würden keinen einzigen Sou zu zahlen brauchen, und für Deutschland wäre das eine sehr beträchtliche Erleichterung. Haben wir ein Interesse an einer solchen Erleichterung für Deutschland? Zweifellos. Die letzten deutschen Wahlen sind durch außenpolitische Strömungen ebensosehr wie durch die Wirtschaftsnot bestimmt worden. Europa muß wünschen, daß Deutschland zu gleicher Zeit vor dem Bolschewismus und der Hitlerbewegung gerettet wird. — Im Populaire wendet sich Georg Blum gegen die „unvernünftige Kampagne der französischen nationalistischen Presse." Im Grunde genommen, so meint er, ist niemand extravagant genug, an die Möglichkeit eines bewaffneten Angriffs Deutschlands gegen Frankreich zu glauben. Würde Deutschland aus dem einen oder anderen Grunde seine Zahlungen an die Internationale Bank einstellen, dann würde die Internationale Bank ihrerseits ihre Zahlungen an das amerikanische Schatzamt einstellen. Nichts weiter. Was Frankreich betrifft, wird seine Lage keine Verschlechterung erfahren.

Der Pariser Korrespondent der Londoner Times schreibt zu den Meldungen aus Washington über einen Moratoriumsplan: Trotz der verschiedenen Dementis glaubt man in hiesigen Finanzkreisen allgemein, daß es zu einem solchen Schritt kommen wird, da die Notwendigkeit einer solchen Aktion immer dringender wird.

Der Washingtoner Korrespondent der Times meldet zu den amtlichen Dementis seines Berichtes über einen Moratoriumsplan: Es wird nicht behauptet, daß ein solcher Plan überhaupt nicht entworfen worden ist, sondern nur, daß Vertreter des Schatzamtes nichts davon wissen. Ich zögere aber nicht, nochmals zu versichern, daß ein solcher Plan bestehe und, was auch die Oeffentlichkeit und die Politiker darüber wissen oder nicht wissen mögen, bilde ein häufiges Gesprächsthema in den finanziellen Kreisen, mit denen das Schatzamt eine enge Verbindung unterhält.

Sportdiktator



Italiens neuer Sportdiktator, in dessen Händen die staatliche Ueberwachung des gesamten Sportbetriebes liegt, ist Bacci.

Vom Schlosser zum Millionär

Eine sensationelle Erfindung im Autobau / Petroleum und Rohöl an Stelle des Benzins / Ein deutsch - amerikanisches Konsortium zahlt für das Patent angeblich 2 Millionen Reichsmark

)(**Berlin,** 23. Oktober. (Drahtb.) Das „Tempo" meldet aus Kassel: Nicht minder sensationell wie der Schienenzeppelin Dr. Kruckenbergs, vielleicht jedoch in seiner weltwirtschaftlichen Bedeutung wichtiger, erweist sich die kleine Erfindung eines arbeitslosen Schlossers Reichenbach, die nach Ansicht der Fachleute geeignet erscheint, die Grundlagen des heutigen Automobilbaues zu erschüttern und auf eine völlig veränderte Basis zu stellen.

Reichenbach hat einen etwa handtellergroßen Apparat konstruiert, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, jeden Kraftwagen mit normalem Verbrennungsmotor auf Petroleum oder Rohbenzin und nach einigen Verbesserungen sogar auf Rohöl umzustellen. Die kleine, verblüffend einfache Maschine wird zwischen dem normalen Vergaser und dem Zylinderblock eingebaut. Sie enthält ein Rohr, das sich nach innen verengt und den im Vergaser zerstäubten Betriebstoff zunächst durch eine zweite Düse preßt und komprimiert. In der Kompressionskammer, in die der Betriebsstoff eingetreten ist, befindet sich ein kleiner turbinenartiger Propeller, der durch die Saugkraft der Maschine in rasende Umdrehung versetzt wird, das hochkomprimierte Gasgemisch in wirbelnde Umdrehung versetzt, in Atome zernebelt. In die Zylinder der Maschine gepreßt, soll es die gleiche Kraft besitzen wie Leichtbenzin bezw. Benzol.

Der Apparat, dessen Preis einschließlich Einbau nicht mehr als etwa 100 Mark betragen soll, ist, wie behauptet wird, an Kraftwagen verschiedenster Konstruktion seit 2½ Jahren ausprobiert worden. Die Leistungsfähigkeit der Motoren soll, wie man versichert, keinerlei Einbuße durch Benutzung von Petroleum bezw. Rohbenzin erfahren haben, und zwar bei einer Brennstoffersparnis von rund 50 Prozent.

Nach langen Verhandlungen wurde das Patent von einem deutsch-amerikanischen Konsortium übernommen, das mit schweizerischem Geld finanziert ist. Der Kaufpreis beträgt angeblich 2 Millionen Reichsmark.

Er wußte, daß die Verbrennung von Petroleum und Rohöl im normalen Kraftwagen daran scheiterte, daß das zu fette Gemisch nicht explosionsfähig ist, wenn es nicht, wie im Dieselmotor, auf höchste Kompressionsstufe gebracht wird. Er kam auf den Gedanken, das Gemisch durch einen zweiten Zerstäubungsvorgang und Vernebelung in einer Kompressionskammer explosionsfähig zu machen, und zwar in einer Kammer, die sich planvoll in jeden normalen Kraftwagenmotor einbauen läßt. Wenn sich die an die Erfindung geknüpften Hoffnungen in vollem Umfang erfüllen sollten, dürfte vielleicht das letzte Stündlein des Benzinmotors gekommen sein.

Fernstraße Berlin — Amsterdam
Beratungen interessierter Gemeinden

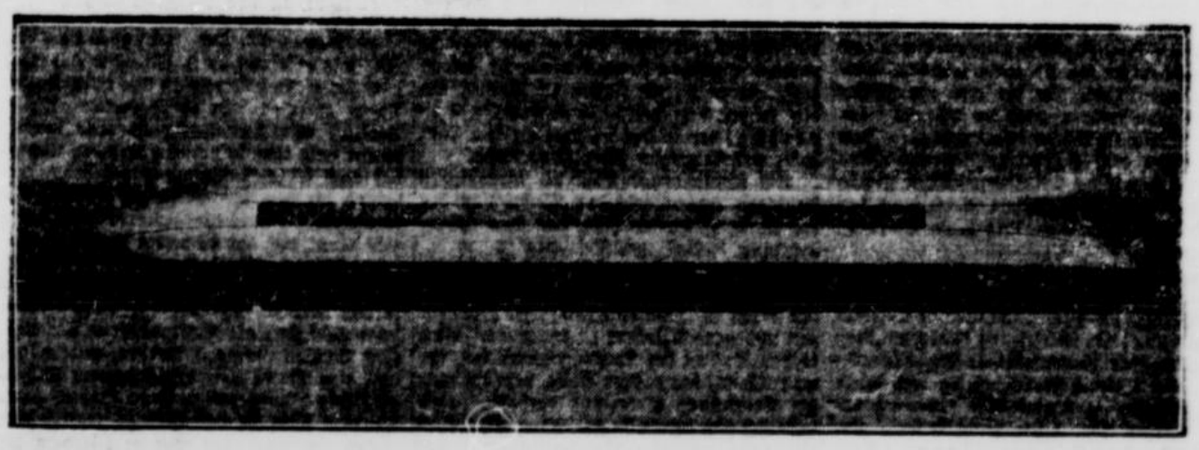
* **Münster,** 22. Okt. Hier fanden sich die an der geplanten großen Autofernstraße Berlin — Hannover — Amsterdam interessierten Vertreter der Gemeinden und der Industrie- und Handelskammer Münster zu einer Sitzung zusammen, um erforderlich erscheinende gemeinsame Maßnahmen zu beraten. Nach dem neuen Plan der Reichsregierung ist vorgesehen, daß die Strecke von Hannover über Minden, Osnabrück, Rheine, Bentheim, Oldenzaal, Hengelo nach Amsterdam geführt wird. In den Verhandlungen kam zum Ausdruck, daß die Holländer an der Führung der Straße von Rheine über Bentheim nach Oldenzaal kein Interesse hätten, sondern wünschten, daß unter Benutzung des auch vom Reichsverkehrsministerium mit in den Plan aufgenommenen Zwischenstücks der Nord-Süd-Strecke Rheine, Wettringen, Burgsteinfurt die Ost-West-Linie Osnabrück über Rheine — Wettringen — Ochtrup — Gronau — Enschede — Deventer — Amsterdam gewählt werde. Es soll eine Arbeitsgemeinschaft gebildet werden, die unter Führung der Industrie- und Handelskammer Münster weitere Schritte in dieser Frage unternehmen soll.

Reichssteuereinnahmen
Eine halbe Milliarde Mindereinkommen

— **Berlin,** 23. Okt. (Drahtber.) Im September 1930 betrugen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums die Reichseinnahmen im ganzen 508,8 Mill. Mark. An veranlagter Einkommensteuer sind aufgekommen 54,2 Mill. Mark, an Körperschaftssteuer 11,5 Mill. Mark, an Umsatzsteuer 25,8 Mill. Mark und an Vermögensteuer 17,2 Mark.

Die Lohnsteuer brachte im September mit 114 Mill. Mark, 1,9 Mill. Mark mehr als im August (112,1 Mill. Mark), dagegen blieb das Aufkommen aus dem Steuerabzug vom Kapitalertrag mit 2,6 Millionen Mark im September um 1,9 Mill. Mark hinter dem August-Aufkommen zurück. An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind im September insgesamt 266,1 Mill. Mark aufgekommen, mithin 15,3 Mill. Mark mehr als im August. Das Gesamtaufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres beträgt 4,580,7 Mill. Mark und bleibt, rein rechnerisch betrachtet, um 552,1 Mill. Mark hinter der Hälfte des veranschlagten Jahreshaushaltssolls zurück. Von diesem Minderaufkommen entfallen 297,3 Mill. Mark auf die Besitz- und Verkehrssteuern und 254,8 Mill. Mark auf die Zölle und Verbrauchsabgaben.

Der „Zeppelin auf Schienen"



Auf der Strecke Hannover—Celle wurde zum ersten Male ein neuartiger Triebwagen mit Propellerantrieb vorgeführt. Der Erfinder ist Franz Kruckenberg, Geschäftsführer der Gesellschaft für Verkehrstechnik. Der Wagen erreichte eine Geschwindigkeit von 182 Kilometern in der Stunde, und kann als neues, vortreffliches Verkehrsmittel angesehen und mit gewissem Recht als „Zeppelin auf Schienen" bezeichnet werden.

Saalschlacht in Freiburg
Biergläser und Stuhlbeine als Waffen

□ Freiburg, 23. Okt. (Drahtber.) Bei einer vorgestern abend im Stadtteil Haslach abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung, die stark von Anhängern und Gegnern besucht war, wurde von den Kommunisten systematisch die Sprengung der Versammlung betrieben. Schließlich setzten Tätlichkeiten ein, bei denen Biergläser und Stuhlbeine als Waffen dienten. Die sofort eingesetzte Polizeibereitschaft wurde von den Kommunisten tätlich angegriffen, konnte aber schließlich den völlig demolierten, erst kürzlich neu hergerichteten Saal räumen. Acht Personen wurden in die chirurgische Universitätsklinik gebracht, von wo sie nach Anlegung von Verbänden entlassen wurden. Eine Reihe anderer Personen trug ebenfalls Verletzungen davon. Sistierungen wurden vorgenommen, die Haupträdelsführer sind jedoch unerkannt entkommen.

Verhaftung eines Deutschen
an der russisch-finnischen Grenze

:: **Berlin,** 23. Okt. (Drahtbericht.) Von unterrichteter Seite wird eine Meldung des Dagens Nyheter aus Aabo über die Verhaftung eines deutschen Staatsangehörigen, des Prokuristen Wegerer, durch die Sowjetbehörden in der russisch-finnischen Grenzstation Walkeasaari bestätigt. Der deutsche Generalkonsul in Leningrad ist telegraphisch angewiesen worden, Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen und Nachforschungen nach den Gründen der Verhaftung anzustellen. Ein Bericht des Generalkonsulats lag bis gestern mittag bei den Berliner zuständigen Stellen noch nicht vor.

Ein Papstgeschenk an Hindenburg
Nuntius Orsenigo beim Reichspräsidenten

:: **Berlin,** 23. Okt. (Drahtbericht.) Der Herr Reichspräsident empfing gestern den apostolischen Nuntius Orsenigo, der ihm als Geschenk Seiner Heiligkeit des Papstes ein in der vatikanischen Druckerei hergestelltes Prachtwerk mit Reproduktionen päpstlicher Papyrus-Urkunden aus deutschen, spanischen und italienischen Archiven überreichte, dessen Entstehung auf eine Anregung der damaligen Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zurückzuführen ist. Der Nuntius benutzte diesen Anlaß, um dem Herrn Reichspräsidenten die Teilnahme des Papstes an der Bergwerkskatastrophe von Alsdorf zu übermitteln. Das ihm überreichte wertvolle Kunstwerk wird der Herr Reichspräsident der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen als Geschenk überweisen.

Kein Rücktritt
des Berliner Polizeipräsidenten

— **Berlin,** 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, entbehren die im Zusammenhang mit dem Wechsel im preußischen Innenministerium aufgetauchten Gerüchte von einem Rücktritt des Polizeipräsidenten von Berlin, Zörgiebel, jeder Begründung.

* **Münster,** 22. Oktober. **Ein neuer Rückenflugweltrekord mit Passagier.** Der Chefpilot der hiesigen Fliegerschule, der vor einiger Zeit bereits den Rückenflugweltrekord des Bremer Fliegers Achgelis überbot, hat jetzt auch einen neuen Rückenflugweltrekord mit Passagier aufgestellt. Er blieb mit seiner Klemm-Daimler-Maschine 38,40 Minuten in der Rückenlage und verbesserte damit den bestehenden Rekord um über sieben Minuten.

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum
Saure Nieren m. Kartoff.-Mus 70
Grünkern-Suppe
Geb. Leber auf Püree mit Sala oder Kompott
Gebäck 95
Täglich ab 3¹⁵ Uhr Künstler-Konzert
Kraftbrühe mit Eierstich
Wiener-Schnitzel garniert
Gebäck oder Obst . . . 1.25
ALTHOFF BUER
Heute von 11 bis 1 Uhr Frühkonzert

Streit um das Eisenbahnprojekt Buer–Marl–Haltern

Oberbürgermeister Zimmermann soll angeblich erklärt haben, keine Zuschüsse für den Ausbau der Strecke Buer-Nord – Marl – Haltern zahlen zu wollen : Gelsenkirchen im Eisenbahnverkehrsnetz : Auch ein Vortrag über Verkehrsfragen im Verkehrsausschuß

(-) Wie schon vor einigen Tagen mitgeteilt, hielt Bankdirektor a. D. Metz in der letzten Sitzung des Verkehrsausschusses einen Vortrag über „Gelsenkirchen im Eisenbahnverkehrsnetz des Industriebezirks".

Der Vortragende ging von der Entstehung unseres Eisenbahnnetzes unter den früheren Privat-Eisenbahngesellschaften aus und erwähnte im Anschluß daran, daß schon in den 70er Jahren sich in Gelsenkirchen das Bedürfnis von Nord-Südverbindungen von Gelsenkirchen nach Bochum und über Buer-Süd nach dem Norden geltend gemacht habe. Diese Strecken kamen aber infolge der Ende der 70er Jahre begonnenen Verstaatlichung der Privatbahnen nicht mehr zur Ausführung. Diese beiden Strecken stellten die zuerst geforderte Nord-Süd-Verbindung dar und deshalb habe die Gelsenkirchener Forderung die Priorität; anderswo habe sich das Bedürfnis nach Nord-Süd-Verbindungen wesentlich später gezeigt.

Gleich nach der am 1. April 1909 erfolgten Gründung des Gelsenkirchener Verkehrsvereins sei man sich darüber klar geworden, daß nur der

Ausbau des Eisenbahnnetzes den hiesigen Verkehrsbedürfnissen wirksam gerecht werden könne.

Neben der Beseitigung der Plankreuzungen und dem Ausbau der Gelsenkirchener Bahnhöfe, besonders des Hauptbahnhofs, wurden daher gefordert, der zweigleisige Ausbau der Strecke Essen—Gelsenkirchen und ihre Verbindung mit einer neuen Strecke nach Bochum im Gelsenkirchener Hauptbahnhof, der viergleisige Ausbau der Köln—Mindener Strecke, die Verbindung der Bahnhöfe Bismarck und Schalke mit dem Hauptbahnhof und vor allen Dingen die Erbauung der Nord-Süd-Verbindungen nach Bochum über Gelsenkirchen (Hauptbahnhof)—Horst—Buer-Süd nach dem Norden und von Gelsenkirchen nach Steele. Es sei also unter anderm auch auf die alte Forderung der Nord-Süd-Verbindung zurückgegriffen und damit die Forderung einer Eisenbahnlinie von Gelsenkirchen (Hauptbahnhof) über Buer nach Haltern verbunden worden. Das Wichtigste sei aber die alte Nord-Süd-Verbindung, die auf einer zur Erläuterung des Vortrages dienenden großen Karte auch sinngemäß als „Holland-Süddeutschland"-Linie eingezeichnet war.

Durch das Reichsbahnprogramm vom 30. November 1927

seien nicht alle unsere jahrzehntelangen Forderungen erfüllt worden, aber wir seien damit doch einen großen Schritt vorwärts gekommen, da es die Erbauung der doppelgleisigen Strecken vom Hauptbahnhof über Horst nach Buer-Süd und von Bochum nach Gelsenkirchen-Hauptbahnhof vorsieht und statt des von uns geforderten doppelgleisigen Ausbaues der Strecke Gelsenkirchen-Rotthausen—Essen und deren Verbindung im Gelsenkirchener Hauptbahnhof mit der Strecke nach Bochum eine ganz neue Hauptlinie von Essen (Hauptbahnhof) nach Gelsenkirchen (Hauptbahnhof), die im Hauptbahnhof Gelsenkirchen in die neue Strecke Gelsenkirchen—Bochum weiterläuft und im Zusammenhang mit ihr den Bogen: Essen—Gelsenkirchen—Bochum bildet, wodurch die von uns seit Jahrzehnten geforderte Verkehrsbeziehung zwischen der Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Strecke hergestellt wird. Ferner bringe das Reichsbahnprogramm den Ausbau des Hauptbahnhofes. Unerfüllt blieben leider bisher noch die Forderungen nach viergleisigem Ausbau der Köln-Mindener Strecke, der Kurve von Kray-Nord nach Steele-West zur

Herstellung der Nord-Süd-Verbindung von Gelsenkirchen nach Elberfeld und der Kurven zur Emschertalbahn nach Bismarck.

Diese Forderungen müßten noch erfüllt werden, auch die beiden letzteren Kurven seien sehr wichtig, weil alle Bahnhöfe von Gelsenkirchen mit dem Hauptbahnhof verbunden werden müßten und weil durch diese Kurve auch unser Hafen mit der Köln-Mindener Strecke verbunden werde; letzteres sei zur Verbesserung seiner Tariflage nicht klar erfaßt, wie man vielfach auch von der Teilstrecke der großen Nord-Südverbindung vom Hauptbahnhof nach Horst als von einer Schleife vom Hauptbahnhof nach der zu erbauenden Strecke Essen—Buer—Haltern spreche. Die von uns, wie schon erwähnt, seit Jahrzehnten geforderte Verbindung von Hauptbahnhof über Buer ist auch wichtig und wird durch die erwähnte Teilstrecke ebenfalls hergestellt. Aber am wichtigsten sei die erwähnte Teilstrecke als Glied der großen Nord-Süd-Verbindung Holland—Süddeutschland.

Die an erster Stelle stehende Bedeutung dieser Nord-Südverbindung dürfe nicht verwischt werden. Das hätte auch der Oberbürgermeister anerkannt, als er in einer Besprechung vom 2. 11. 1928 bestätigt habe, daß städtische Zuschüsse — falls die Reichsbahn diese eigenartige Zumutung nicht fallen lasse — zuerst für die Strecke Hauptbahnhof—Horst—Buer-Süd und dann für die Strecke Buer-Süd—Buer-Nord — um auch diese Bahnhöfe mit dem Hauptbahnhof zu verbinden — in Frage kommen, dagegen über Buer-Nord hinaus nach Marl—Haltern überhaupt nicht. (!) D. R.)

Nach den Plänen der Reichsbahn werde die Strecke Hauptbahnhof—Horst—Buer-Süd auch im Hauptbahnhof mit der neuen Strecke Essen—Gelsenkirchen—Bochum verbunden und gleich zweigleisig ausgebaut, so daß auch der Entwickelung nichts im Wege stände, wie die Leitung des großen Durchgangsverkehr über den neuen Reichsbahnbogen Essen—Gelsenkirchen—Bochum den Gelsenkirchener Hauptbahnhof endlich genügend mit Zugverbindungen berücksichtigen und ihn zu einem der wichtigsten Bahnhöfe des Industriegebiets machen werde. Die alte Strecke Essen—Rotthausen—Gelsenkirchen bleibe bestehen für den Lokalverkehr, wie sie auch für die Erbauung der erwähnten Kurve nach Steele-West in Frage komme, falls diese Kurve, was untersucht werden müßte, nicht besser von der neuen Hauptstrecke Essen—Gelsenkirchen aus zu erbauen sei. Die Herstellung der anderen Kurven zur Emschertalbahn und zur Strecke Katernberg-Nord—Bismarck sei jedenfalls durch die neue Strecke vom Hauptbahnhof nach Horst erleichtert; die erste Kurve lasse sich von dem an der neuen Strecke projektierten Bahnhof Gelsenkirchen—Horst aus anlegen und kurz östlich davon könne von der Emschertalbahn aus die kurze Kurve nach Gelsenkirchen-Bismarck bezw. nach dem Hafen abzweigen.

Im Anschluß an den Vortrag berichtete Magistratsrat Dr. Große-Boymann, daß der größte Teil der vom Vortragenden vorgebrachten Forderungen nach einer kürzlich mit dem Reichbahndirektionspräsidenten Marx gepflogenen Besprechung gesichert erscheine und daß die Verwaltung sich für eine der Bedeutung der Stadt entsprechende Berücksichtigung des Eisenbahnnetzes einsetzen werde.

Hat das der Oberbürgermeister erklärt?

Kopfschütteln in Buer / Die wichtigste Strecke für Buer soll beiseite geschoben werden

Man ist in Buer ja von Gelsenkirchener Seite aus allerlei gewöhnt. Man weiß besonders die tatkräftige Mitarbeit des Herrn Metz voll und ganz einzuschätzen. Es gibt Leute, die Herrn Metz den Holstein der ganzen Umgemeindungsangelegenheit Gelsenkirchen-Buer nennen. Was sich Herr Metz neuerdings wieder geleistet hat, ist nun doch der Höhepunkt. Wir wissen nicht, inwiefern Herr Metz für Gelsenkirchener Verkehrsbelange so kompetent ist, daß er sogar im Verkehrsausschuß Belehrungen geben kann. Aber Belehrungen höchst einseitiger Natur. Herr Metz ist der Propagandist der Gelsenkirchener Zentralisationsbestrebungen. Der Stadtteil Buer bedankt sich schönstens für diese einseitige Interessenpolitik, die sogar soweit führt, daß man die für die Entwickelung des Stadtteils Buer wichtigste Eisenbahnlinie, um die schon jahrzehntelang gekämpft worden ist, auf einmal nicht mehr für so wichtig ansieht, und die Linie nunmehr nur soweit durchführen soll, wie es für das Gelsenkirchener Hauptbahnhofsinteresse notwendig erscheint. Die Bueraner interessiert in diesem Zusammenhange die Erklärung des Herrn Referenten, der Oberbürgermeister Zimmermann sollte selbst erklärt haben, die Stadtverwaltung würde keine Zuschüsse für den Ausbau der Strecke über Buer-Nord hinaus zahlen. Das würde bedeuten, daß man an dem weiteren Ausbau der Strecke keinerlei Interesse habe, daß man zufrieden ist, wenn die Verbindung Buer-Nord—Buer-Süd—Hauptbahnhof Gelsenkirchen hergestellt ist. Eine derartige Erklärung des Oberbürgermeisters würde aber eine solche Mißachtung der Interessen des Stadtteils Buer bedeuten, daß man sie in Buer nicht widerspruchslos hinnehmen kann. Für Buer ist nicht die Schleife Buer-Süd—Gelsenkirchen das Wichtigste, sondern die Weiterführung dieser Linie über Buer hinaus ins nördliche Industriegebiet, das noch der vollen Aufschließung harrt. Die Rücksicht auf dieses Gebiet hat die Entwicklung des Buerschen Geschäftslebens maßgebend beeinflußt. Wenn man jetzt erklärt, man habe keinerlei Interesse am Ausbau der Linie über Buer hinaus, dann erklärt man damit, uns geht die Weiterentwicklung des Stadtteils Buer nichts an. Wir können schlecht glauben, daß Oberbürgermeister Zimmermann diese Erklärung abgegeben hat, nach dem Wortlaut des Berichts, der vom städtischen Pressеamt ausgegeben worden ist, ist aber leider daran nicht zu zweifeln. Man versteht wirklich die Engstirnigkeit gewisser Kreise nicht, die jetzt in dem Augenblick, wo es auf alle Möglichkeiten ankommt, Arbeit zu beschaffen, erklären, wir haben keinerlei Interesse an dem Ausbau der Linie über Buer-Nord hinaus. Pflicht aller Kreise wäre vielmehr gewesen, gerade jetzt im Augenblick des größten Arbeitsmangels die Forderung nach dem endlichen Ausbau der Eisenbahnstrecke Essen—Buer-Süd—Buer-Nord — Marl — Haltern zu erheben. Die Reichsbahn hat den Bau dieser Linie in ihr Programm aufgenommen, so daß man die Forderung nach dem Bau dieser Linie jetzt mit Fug und Recht erheben könnte. Wenn auch städtische Zuschüsse kaum in Frage kommen können, auch für alle anderen Eisenbahnverbindungen zum Gelsenkirchener Hauptbahnhof nicht, so wäre doch die Reichsbahn moralisch verpflichtet, gerade in der Zeit tiefster wirtschaftlicher Depression mit ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu beginnen. Nun hat die Stadtverwaltung sich diese Möglichkeit wohl selbst versperrt. Denn an der Schaffung einer Schleife Gelsenkirchen—Buer hat die Reichsbahn auch kein Interesse. So wächst sich diese einseitige Gelsenkirchener Verkehrspolitik allmählich zu einem Skandal aus, der zum Schaden der ganzen Stadt zu werden droht.

Wir wissen was Sie fordern

„Mit kleinsten Mitteln sich gut und modern zu kleiden"

Wir tragen Ihrem, durch die gegenwärtige Lage diktierten Wunsch durch unsern **Preis-Abbau** Rechnung.

Urteilen Sie selbst — kommen Sie zu uns — wir werden Sie billig und vorteilhaft bedienen



Wir bringen **Ulster, Paletots und Anzüge**

in niedrigen Preislagen:	25.-	39.-	45.-	49.-	55.-
in mittlere Preislagen:	69.-	75.-	79.-	85.-	98.-
in feinsten Modellstücken:	110.-	115.-	120.-	125.-	135.-

Bleyle-Kleidung für Alle

Fischer
Buer

Sonntag den 26. Oktober ist unser **Geschäft** von 2—6 Uhr **geöffnet!**

Das zuverlässige Fachgeschäft für die gute Herren- und Knabenkleidung

Aus Buer

Seilfa[illegible] auf Hugo 3

Den Förd[illegible] die Fahrt gesagt

(*) Die Buersche Bevölkerung wurde gestern vormittag durch die Nachricht von einem größeren Grubenunfall, der sich auf Hugo 3 zugetragen haben sollte, aufgeschreckt. Wie es sich dann herausstellte, handelte es sich um ein Seilfahrtsunglück. In der Nacht waren Schachthauer im Schacht 3 mit der Förderung von Bauschienen beschäftigt. Dabei wurde der Förderkorb über die Hängebank hinaus in die Fechel gezogen. Am Korb und am Schachtgerüst wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet. Auf dem Korb befanden sich zwei Schachthauer, Uhländer und Ku, die bei dem Unfall schwer verletzt wurden. Beide Verletzte wurden ins Bergmannsheil eingeliefert.

Das Unglück hatte zur Folge, daß die Belegschaft gestern nicht anfahren konnte. Doch kann heute wieder mit voller Anfahrt gerechnet werden.

Jungdo und Demokraten

Die Buerschen Demokraten nehmen Stellung

(*) Am 20. Oktober tagte im Ev. Vereinshaus Buer die Demokratische Partei, Ortsgruppe Buer. Herr Siebert aus Gelsenkirchen sprach über das Thema: „Wahlbilanz. Bruch der Staatspartei und was nun?" Wer die Entwicklung in der Politik im Laufe der letzten Zeit aufmerksam verfolgt habe, der konnte von dem Wahlergebnis am 14. September nicht allzusehr überrascht sein. Das Volk habe gewählt, oder besser, es habe den Versuch gemacht, durch ein Experiment sich von der Verzweiflung und Zerfahrenheit, die es erfaßt habe, zu befreien. Das Wahlergebnis habe gezeigt, daß das Jungdoexperiment der Parteileitung ein Mißgriff war, der sich bitter gerächt habe. Die Partei sei von ihrem klaren demokratischen Programm abgewichen und habe sich die verwässerten Ideen des Jungdo aufdrängen lassen. Dem tatkräftigen Eingreifen Dr. Höpker-Aschoffs sei es zu danken, daß das Unheil nicht schlimmere Formen angenommen habe. Im Aktionsausschuß sei die Kandidatenfrage die Hauptsache gewesen. Man habe einige Jungdoleute schlucken müssen, um bewährte demokratische Führer zu halten. Besonders gegen Hummel, Stolper, Meyer und Fischer sei der Jungdo Sturm gelaufen. Nach der Wahl habe der Jungdo die Machtposition erstrebt. Die Erfahrungen zeigen, daß das Abweichen von dem klaren, geraden Weg sich gerächt habe, und es gehe nunmehr darum, eine Reinigung im eigenen Hause vorzunehmen. Die sechs Jungdoleute sind ausgestoßen, denn ein Zusammengehen mit diesen ist nach den inzwischen bekannt gewordenen Machenschaften nicht mehr möglich. Andere Fehler seien durch Ausscheiden von Persönlichkeiten aus der Führung der Partei und Ersatz durch bessere beseitigt. Die gerade, klare Linie müsse wieder erreicht werden, der Parteivorstand dürfe nicht mehr diktieren, sondern habe nach dem Willen der Partei zu handeln. Es sei nicht richtig, daß die Partei sich an die Regierung binde, wie bisher. Sie sei Stütze des Staates, aber nicht dieser oder jener Regierung. Nicht die eigensinnige Verteidigung des Volksstaates, sondern die Ausmerzung aller Mißstände und die Verbesserung der ganzen Lage müsse das Ziel der Deutschen Demokratischen Partei sein. Die Erhaltung der Demokratie aus ihrer Weltanschauung heraus muß höchste Pflicht sein, aber ebenso die Sicherung der Verfassung und der Schutz des Parlamentarismus. Der schwere Schlag der Wahl vom 14. September müsse und könne überwunden werden, denn die Wählermassen der radikalen Flügel kennen die Ziele nicht. Herr Dr. Terner sprach dann noch über das Zustandekommen des städtischen Etats und die zur Verhandlung in der Stadtverordnetenversammlung stehenden Steuererhöhungen, wie über die Notlage der Städte überhaupt. Die rege Aussprache zeigte das Interesse, das die Versammlung an beiden Vorträgen nahm.

Deutschnationale Partei

Frauenabend in der Ortsgruppe Beckerad

(*) Die Ortsgruppe Beckerad der Deutschnationalen Volkspartei hielt am gestrigen Tage im Kampmannschen Saale einen Frauenabend ab, der als Gedächtnisfeier für die verstorbene Kaiserin Auguste Viktoria gedacht war. Nicht nur der Saal, sondern auch ein angrenzender Raum war bis auf den letzten Platz besetzt, so zahlreich waren die Frauen der Einladung gefolgt. Zuerst gab es Kaffee und Kuchen. Dann sprach Fräulein Gosonzi einen stimmungsvollen Prolog, und dann begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Köhner die Anwesenden. Die Grüße des Kreisverbandes überbrachte in Abwesenheit des verhinderten Kreisvorsitzenden Markscheider Thalacker, Herr Nierhaus. Die starke, aus Damen und Herren zusammengesetzte Gesangabteilung der Ortsgruppe, brachte die Lieder „Das ist der Tag des Herrn" und „Ich hab mich ergeben" sehr gut dar. Ein Gedicht, vorgetragen von Herrn Wieringer, folgte und dann hielt Frl. Borth, Herne, die Festrede, der das Leben und Wirken der letzten deutschen Kaiserin, zweifellos einer der edelsten und besten Frauen des Hohenzollernhauses, zu Grunde lag. Die tiefe Stille, die im Saale während der auf Tatsachenmaterial beruhenden Rede herrschte, wurde nur ab und zu unterbrochen durch Zeichen großer Rührung, die offenbar alle Zuhörerinnen ergriffen hatte.

Warmer Beifall dankte der Rednerin, deren Worte zu Herzen gingen, weil sie aus dem Herzen kamen.

Der weitere Verlauf der Veranstaltungen brachte wiederum Musik- und Gesangvorträge, außerdem trug Herr Erwin Kellesr ein Gedicht „Der Jugend!" vor. Herr Steinbauer brachte einen Filmvortrag über Potsdam und die Theaterabteilung führte das patriotische Schauspiel auf: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben!"

Die Schlußansprache hielt dann der 1. Vorsitzende, Herr Thalacker.

So brachte der Abend Abwechselung ernster und würdiger Art im reichsten Maße, brachte aber auch den Beweis, daß in der Deutschnationalen Ortsgruppe Beckerads reges Leben herrschte und das Vertrauen zu der Führung der Partei besteht.

Klagen Buer-Erler Eltern

über die unhaltbaren Zustände an der evangelischen Volksschule an der Neustraße / Versprechen, die nicht gehalten wurden

(*) Am Freitag, den 17. ds. Mts. hatte der Elternbeirat der evangel. Volksschule Buer-Erle, Neustraße, System 2, zu einer Elternversammlung eingeladen, um Stellung zu nehmen zu den unhaltbaren Zuständen an dieser Schule.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Elternbeirats, Herrn Fraßa eröffnet und geleitet. Zunächst gab Herr Domning einen Bericht über die Zustände in der Schule: Nach eingehender Besichtigung der Schulräume habe der Elternbeirat festgestellt, daß einige Klassenzimmer unbedingt der Ausbesserung bezw. eines neuen Anstrichs bedürfen. Auch befinden sich einige Oefen in solch schlechtem Zustande, daß Rauchentwickelung in den Zimmern die Ursache der verschmutzten Wände ist, was ohne Zweifel auch gesundheitsschädigend auf die Kinder einwirken muß.

Auch gestaltet sich der Schulbetrieb an dieser Schule besonders schwierig, da in demselben Gebäude die evangel. Volksschule, die evangel. Hilfsschule und drei Klassen der kath. Hilfsschule untergebracht sind, während zwei Klassen der jüngsten Jahrgänge der evangel. Volksschule in der Holzbaracke am Feuerwehrturm untergebracht sind.

Nach Ansicht des Elternbeirats und der gesamten Elternschaft ist es, vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet, unverantwortlich, Kinder mehrere Jahre lang, unter Einwirkung von Frost und Hitze, täglich stundenlang in einer Holzbaracke einzuschließen.

Herr Scheiba, früher längjähriger Vorsitzender des Elternbeirats der Schule 2 teilte mit, daß schon seit vielen Jahren die Elternschaft auf die unhaltbaren Zustände an Schule 2 bei der Stadtverwaltung hingewiesen habe, daß aber die Beseitigung der Mängel immer zurückgestellt worden sei. Grund war immer: „Die Finanznot der Stadt." Vor etwa 5 Jahren habe sich die Stadtverwaltung Buer durch den damaligen Dezernenten der Schulverwaltung, Bürgermeister Ruhr, von den unhaltbaren Zuständen der Schule vergewissert und überzeugt. Die Notwendigkeit einer dringenden Abhilfe wurde auch anerkannt und Abhilfe zugesagt, jedoch ist bis heute nichts geschehen. Auch noch vor etwa 2—2½ Jahren habe er — Scheiba — durch die Evangel. Vereinigung eine Eingabe an die Stadtverwaltung gemacht und auf Abhilfe gedrängt, jedoch ergebnislos.

Es bleibe der Elternschaft nichts weiter übrig, als mit immer lauterer Stimme auf die unsozialen, gesundheitsschädigenden, unerträglichen Zustände der evangel. Volksschule in Erle, System 2, hinzuweisen.

Es wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

„Die Elternschaft der evangel. Volksschule, System 2, Erle, an der Neustraße, stellt mit Bedauern fest, daß die unhaltbaren Zustände an der Schule, wie sie schon seit Jahren vorhanden und der Stadtverwaltung immer wieder zur Kenntnis gebracht worden sind, noch immer bestehen und zu ihrer Abhilfe nichts unternommen worden ist. Die Elternschaft verkennt durchaus nicht die Zeit, sie muß aber immer wieder sehen, daß für andere Sachen — Ankauf von Grundstücken usw. — Geld vorhanden ist, nur für unsere Kinder nicht.

Die Elternschaft bittet dringend, die Schuldeputation möge dieser Schule besondere Aufmerksamkeit widmen, sich von den Zuständen überzeugen und für Abhilfe Sorge tragen.

Die Frage eines Schulneubaues in Buer-Erle ist häufig genug Gegenstand von Anträgen und Besprechungen im Buerschen Stadtparlament gewesen. Zur praktischen Durchführung der schon fertiggestellten Pläne ist es aber nie gekommen.

Sonntag sind die Geschäfte geöffnet

Geschäftsöffnung am Sonntag, den 26. Oktober

(*) Die Vereinigte Kaufmannschaft Buer und Horst schreibt uns:

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 26. Oktober, die Geschäfte von 14 bis 18 Uhr für den Geschäftsverkehr geöffnet sind.

(*) Städtische Oberrealschule Buer. Heute (Donnerstag) und morgen (Freitag) abends 20 Uhr, veranstaltet die Oberrealschule in der Aula des Gymnasiums, Buer, Breddestraße, einen „Mozart-Abend", zu dem ein auserlesenes Programm zusammengestellt worden ist. Das Schülerorchester spielt u. a. die bekannte „Kleine Nachtmusik", der Chor singt neben neueren Chören, die schwierige Motette „Ave verum". An solistischen Darbietungen sind zu erwähnen das „Klavierkonzert in D-Moll" und das „Flötenkonzert in G-Dur". Außerdem bringt W. Holtkrügger (früherer Schüler der Anstalt) mehrere Arien und Lieder zu Gehör. Zu beiden Abenden sind an der Abendkasse noch Eintrittsprogramme (50 Pfg.) zu haben.

(*) Städtischer Musikverein Buer. Die für heute angesetzte Probe fällt aus und findet am kommenden Sonntag um 11 Uhr statt.

(*) Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen Buer hielt am letzten Sonntag auf dem Schießstand bei Klopries sein diesjähriges Hubertusschießen ab. Von 9 Uhr bis 5 Uhr rangen dann die Jäger um den Jahrespreis. Dieser fiel mit 275 Ringen dem Mitglied Otto Hilbig zu. Außer dem Jahrespreis wurde noch ein Tagespreis und eine Anzahl sehr schöner Preise ausgeschossen. Der Tagespreis wurde von Max Gefronn errungen. Beim Preisschießen erhielten an ersten Preisen: Hubert 1. Preis, Machnik 2. Preis und Schäfer den 3. Preis. In die weiteren Preise teilten sich Mitglieder und Ehrenmitglieder. Abends fand dann im Vereinslokal Neukirchen die Preisverteilung statt, zu der auch die Damen des Vereins eingeladen waren. Bei dieser Feier wurde dann auch eine Vereinstafel, die von den Kameraden Schwarzer und Riezler angefertigt war, eingeweiht.

(*) Versammlung des Bürgervereins Buer-Hassel. Am kommenden Freitag, 8,30 Uhr findet im Lokale Grümer in Buer-Hassel eine Versammlung des Bürgervereins Buer-Hassel statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

(*) Kunstflieger über Buer. Des Zirkus Barum waghalsiger Kunstflieger turnte gestern nachmittag längere Zeit in der Luft über Buer herum. Auf den Straßen und Wegen blieben die Menschen stehen und schauten gespannt dem Wagehals dort oben zu, der gerade so tat, als ob die Luft Balken habe und das Flugzeug ein Ding sei, das dem absoluten Herrenwillen des Menschen unbedingt gehorchen müsse. In der Tat gehorchte es auch unbedingt dem tollkühnen Fliegerakrobaten des Zirkus Barum, der mit dieser Reklame den Beweis bringt, daß er in seinen Ankündigungen nicht zuviel verspricht, sondern ein wirklich erstklassiges Unternehmen ist.

() Ein gemeiner Betrüger in Bertlich. Seit einigen Tagen treibt sich in der Gegend von Bertlich und Westerholt ein bettelnder Mann umher. Auf einem solchen Bettelgang kam er auch in die Wohnung des Invaliden H. am Möllmannsweg in Bertlich. Als er in der Wohnung niemand antraf, ging er von einem Zimmer ins andere. Im Wohnzimmer stand ein Paar Schuhe. Diese ließ er mitgehen. Doch dieser Diebstahl brachte ihm kein Glück. In Westerholt wurde von der Polizei ein Mann festgenommen, der bettelnd von Haus zu Haus ging. Es stellte sich nachher heraus, daß dieser Mann identisch war mit dem aus Bertlich. Tatsächlich fand man bei ihm die Schuhe. Diese wurden dem Eigentümer wieder ausgehändigt. Für den Dieb wird die Tat noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Kloie; für Theater Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer, für den Anzeigenteil Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin, Wilhelmstraße.

Der fliegende Holländer



Eröffnung des Theater-Winters in Buer

Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer" eröffnete am Dienstag den Theaterwinter in Buer. Mit Spannung und selbst mit Skepsis wartete man auf das erste Auftreten der Münsterschen Theatergruppe, um schließlich zu sehen, daß man allen Befürchtungen zum Trotz eine moderne Bühne vor sich hatte. Und die Gelsenkirchener Freunde mochten sich baß wundern, daß es auch in Buer vollbesetzte Häuser gibt, eine Tatsache, die dafür spricht, daß keinesfalls das Theaterspiel in Buer nach Gelsenkirchen verlegt werden darf, um so weniger als die Nachbarorte Buers an einer Aufrechterhaltung des Theaters in Buer ein wesentliches Interesse haben.

Als Auftakt war der fliegende Holländer gut gewählt. Mit Wagner ist es so, daß man tausend Einwände gegen ihn machen kann, daß man ihn ablehnt, und daß man dann doch einer guten Aufführung gebannt lauscht. Dieser „Cagliostro der Modernität" wie Friedrich Nietzsche Wagner nach einer enttäuschten Freundschaft nannte ist zwar für uns nicht mehr so sehr der Zauberer, wie er es für die letzte Generation war, aber die Metaphysik seiner Musik — unergründlich in seelischen Letztheiten wurzelnd — besticht auch uns noch.

Das Motiv des Fliegenden Holländers: Erlösung durch und von der Frau, sehnsüchtiger Drang des Mannes als Abenteurers und Vagabunden der Leidenschaft, bringt die germanische Frau zu Ehren: engelgleiche Lichtheit triumphiert, Gretchen siegt über Helena, Elisabeth über Venus und Senta erlöst den Fliegenden Holländer, löst ihn los von seinem Dämon. Kontrast — wie wiederum Friedrich Nietzsche richtig sah — Carmen das verführende Weib und Don Josè der Naive, Eingefangene wie Verdi, der männliche Ethiker, entsetzt feststellte.

Bei Wagner hängt alles davon ab, daß mit einer zauberischen Theatralik der Musik wie der Darstellung zugleich die Tiefe des metaphysischen Empfindens aufklingt. Die Oper als Spieloper genügt nicht, sie muß zum Festspiel werden (Bayreuth!). Von wesentlicher Bedeutung ist die der Sprache unter- und nachklingende Musik. Wenn ein Satz von Bedeutung gesprochen wurde, gibt die nachklingende Musik die tiefere Wirkung: sie spricht aus, was Worte nicht sagen können. Und gerade hier zeigt sich die oft gerügte, entnervende Wirkung der Wagnerschen Musik, daß sie aufreißt, daß sie vom Leben als Leben befreit und in ein Empfindungschaos führt, das nicht mehr das Regulativ der Nerven kennt.

In der Aufführung durch das Münstersche Stadttheater wurde diese nachklingende Bedeutung der Wagnerschen Musik vereinzelt sehr vernachlässigt: Das Nachklingen wurde einige Male — was es nie und nimmer sein darf — zum Anhängsel. Hier dürfte gesteigerte Sorgfalt am Platze sein. Aber das Wagner-Gastspiel war stark und steigerte sich namentlich im zweiten Akt zu einer leuchtenden Intensität. Ouvertüre und erster Akt waren — möglicherweise als Schwierigkeitsfolge eines ersten Spiels in einer fremden Umgebung — in Intention und Wirkung schwach. Aber um der Höhepunkte, die Dr. Eugen Lang der musikalischen Führung gab kann von diesem abgesehen werden. In der Inszenierung von Hans Schnepf war wenig zu beanstanden. Ob es indessen richtig war, Senta im zweiten Akt geradezu von der Mädchenschar auf erhöhter Podest zu isolieren, kann füglich bezweifelt werden. Die innere Absonderung hätte nicht so stark unterstrichen zu werden brauchen, daß Senta wie ein Aufsichtsbeamter in seinem Armsessel thront. Absonderung ist gut, aber Isolierung ist vom Uebel, um so mehr als die Darstellerin der Senta — darauf wird noch zurückzukommen sein — nichts tat, um ahnen zu lassen, daß sie doch irgendwie zu diesen Mädchen gehörte. Das Bühnenbild war vorzüglich. Max Fritzsche schuf einen Rahmen, der als außerordentlich gute Unterstützung des Spieles angesehen werden darf. Die Beleuchtung war vereinzelt zu dunkel gehalten, so im zweiten Akt, in der Spinnstube. Ein [illegible] Lobes verdient sie ebenso wie die technische Einrichtung, die nichts von Inadäquatheit an sich hatte.

Von den Darstellern dürfte sich Curt Hampe bei weiterer Schulung seiner Stimme namentlich inbezug auf die Bühnenwirksamkeit zum Wagnerdarsteller in bevorzugtem Maße eignen. Die Entfaltung seiner Erik-Rolle ließ aufhorchen: sie zeigte die Tiefe und Brünstigkeit vereinzelt auch die Entwicklung des Volumens, die den Wagner-Sänger von Qualität bezeichnen. Die Auffassung seiner Rolle war von tiefem Empfinden durchflutet, zeigte namentlich auch die Leidenschaftlichkeit der Gebärde, die den für Wagner unerläßlichen Erotiker kennzeichnet.

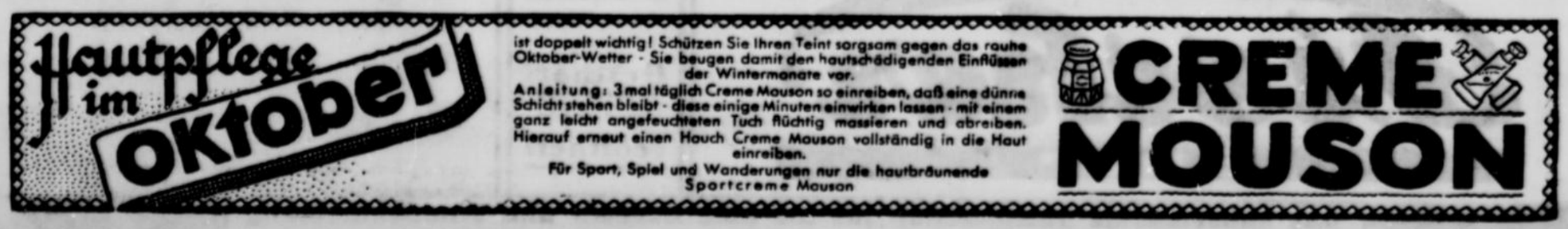
Sehr wenig Gutes ist von der Darstellung der Senta (Zora Bihoy) zu sagen. Stimmlich durchaus beachtenswert und empfindungsgetragen, blieb ihre Darstellung geradezu im Primitiven haften. Wie sie zu Beginn des zweiten Aktes in ihrem Armsessel sitzt, glaubt man eine Hypnotisierte und nicht eine sehnsüchtige Träumerin zu sehen. Diese Senta war hier kein Mädchen mehr, sondern eine Figur. Das ging denn doch zu weit. Zu viel Aeußerlichkeit als ungenügender Ersatz für eine zu wenig wirksame Innerlichkeit. Sehr störend war die Tonbildung, die einer Konzertsängerin vielleicht zur Ehre und zum Respekt gereicht hätte, aber bei der Darstellung der Senta fehl am Platze war. Frl. Bihoy!, wenn wir Sie singen hören wollen, so interessiert es uns nicht, wie Sie Ihren Gesang entwickeln. Wir möchten gerne dabei auf die Hin- und Herbewegung ihres Leibes verzichten, und daß sie mit dem Uebergehen in die höheren Tonlagen sich gleich auf die Zehen stellen und anfangen zu wippen, stört beträchtlich den Kunstgenuß. Zu allem uneingeschränkten Kunstgenuß gehört ja, daß wir das Werden und Entstehen nicht sehen und das gilt auch für eine Sängerin. Sonst kann man mit dieser Leistung zufrieden sein. Etwas mehr Mädchenhaftigkeit hätte der ganzen Aufführung nicht geschadet.

Eine recht glückliche Figur war Anton Imkamp als Daland. Er vereinigte mit einer guten Entwicklung der gegebenen Stimmmittel eine schöne Darstellung. Namentlich das Zögern beim Herausgehen im zweiten Akt, die Partieen, die jovial-freudig gehalten waren, waren sprechende Zeugen einer guten Leistung.

Als fliegender Holländer wirkte Siegfried Urias mit Geschick. Stimmlich nicht immer die ganze Wagnersche Eindringlichkeit treffend, aber darstellerisch trotz einer vielleicht zu betonten Zurückhaltung zu guten Wirkungen kommend. Auch hier lag ein Höhepunkt im zweiten Akt.

Die Chöre waren im ganzen gut ausgestaltet, das Zusammenspiel ziemlich lückenlos. Im ganzen: Eine sehr gute Einführung. Nachbemerkung für ein verehrliches Buersches Theaterpublikum: Bei Opern ist es weder Sitte noch Brauch und noch viel weniger am Platze, bei einem Aktschluß zu klatschen, bevor der letzte Ton der Musik [illegible] ist. Auch Begeisterung kann vom Uebel sein!

Dr. K. D.



Letzter Appell an die Stadtverwaltung

Mittelstandskundgebung in Gelsenkirchen : Einmütiger Protest der Mittelständler aus Gelsenkirchen, Buer und Horst : Scharfe Kritik an der Finanzpolitik Gelsenkirchens

Untragbar

(•) Die Wirtschaftspartei Gelsenkirchen hatte am Dienstagabend in der Stadthalle Gelsenkirchen eine öffentliche Kundgebung anberaumt, die aus allen Stadtteilen sehr stark besucht war, so daß der Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Herr Lücke, eröffnete die Versammlung und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die neuen Steuervorlagen der Stadtverwaltung für den Mittelstand einfach untragbar seien.

Als erster Redner des Abends sprach Stadtverordneter Dammke (Gelsenkirchen) über die Gemeindesteuern. Die Auswirkungen der Erhöhung der Grundvermögenssteuer habe man tagtäglich vor Augen: Hausbesitzer und Gewerbetreibende müßten im Jahre teilweise mehrere 1000 Mark mehr an Steuern aufbringen und einer nach dem anderen verfalle der geschäftlichen Pleite. In der Stadt Gelsenkirchen zeige sich die Auswirkung wohl am besten darin, daß die

Stadt 2 350 500 Mark Mindereinnahmen an Steuern

zu verzeichnen habe. Keine Steuer habe das eingebracht, was in der ursprünglichen Veranlagung vorgesehen sei und deswegen habe die Stadt heute einen Fehlbetrag von 3,6 Millionen in ihrem Etat aufzuweisen. Der Oberbürgermeister habe erklärt, daß er nicht eher zur Regierung fahren werde, bis er die neuen Steuervorlagen genehmigt bekommen habe, (Zuruf: „Dann soll er hierbleiben!") und deswegen müsse er darauf bestehen, daß die neuen Steuern durchgeführt würden. Für die Stadt Gelsenkirchen sei auch tatsächlich aus dem Hauszinssteuerfonds sehr wenig herauszuholen. Die 80 Millionen würden recht dünn verteilt und wie immer werde Gelsenkirchen das Wenigste davon mitbekommen. Die Beigeordneten hätten in einer Konferenz sich großmütig bereiterklärt, 6 Prozent ihres Gehalts zur Linderung der Not zur Verfügung zu stellen, (Hört, hört!) und man berechne damit gar nicht, wie diese Hilfsaktion in Wirklichkeit aussehe. Das mache genau 3 Mark für den Mann und 1,50 Mark für die Frau aus und dann solle dieser „hohe" Gehaltsabzug im April nächsten Jahres in Kraft treten. Ein derart geringfügiger Betrag werde sicherlich nicht viel dazu beitragen, die Not zu lindern und außerdem stehe er in keinem Verhältnis zu den Abgaben, die der Arbeiter auf Grund der Bürgersteuer leisten müsse. Die Not der Zeit, ganz besonders aber die Not der Steuerzahler, werde am besten wohl durch die in diesem Jahre verhängten

Steuerstrafen, die sich auf fast 3 Millionen beliefen,

gekennzeichnet. Die Steuerstrafen für Steuerhinterziehungen seien direkt brutal, da diese Steuerhinterziehungen nur in seltenen Fällen in unlauterer Absicht gemacht würden, sondern meistenteils aus Not, aus allerbitterster Not. Man werde auch durch neue Steuern nicht aus dem Defizit herauskommen, denn die Ausgaben der Kommunen seien immer noch viel zu hoch.

Stadtverordneter Schuh machte dann Ausführungen über die Steuerpolitik der Stadt Gelsenkirchen im allgemeinen und die Auswirkungen der Bürgersteuer im besonderen. Stegerwald habe in einer Rede kürzlich gesagt, daß man bei sparsamster Finanzverwaltung 1,5 bis 2 Milliarden jährlich sparen könne. Er sei heute noch in der Lage, diese Behauptung unter Beweis zu stellen und zu verhindern, daß neue Lasten aus der Wirtschaft herausgepreßt würden. Man müsse sich nämlich auch einmal vor Augen halten, daß durch diese erdrückende Wirtschaftslage in gewaltigem Maße ein Ausfall an Kaufkraft eintrete. Durch die große Arbeitslosigkeit sei ein Lohnausfall im Jahre 1930 von über drei Milliarden zu erwarten. Daß dadurch ein großer Ausfall der Kaufkraft eintrete, liege auf der Hand.

Um den Gemeinden zu helfen, habe die Regierung das Notprogramm verabschiedet. Durch dieses Notprogramm sei die

Bürgersteuer eingeführt worden.

Die Wirtschaftspartei habe mit dieser Steuerart früher stark sympathisiert. Sie habe darunter nämlich früher verstanden, daß besondere Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben würden. Wäre diese Steuer daher früher eingeführt worden, hätte sie unstreitig auch mehr Anhänger gefunden. Heute sei die Lage aber eine ganz andere. Dem einzelnen werde schon ohnehin durch die Kommune zu viel aufgehalst. In allen kommunalen Abgaben seien Erhöhungen eingetreten. Das Gas, das Wasser, das elektrische Licht, die Mieten seien verteuert bezw. erhöht worden und man habe dadurch erreicht, daß in den Arbeiterkreisen die Not so angewachsen ist, daß sich das größte Elend breit machte selbst in den Familien, wo der Mann nicht arbeitslos ist.

Alle diese Erwägungen müßten jeden Stadtverordneten zu der Ansicht bringen, daß man unter keinen Umständen der Bürgersteuer zustimmen könne.

Als dritter Redner sprach Gastwirt Keller über die Gemeindebier- und Getränkesteuer und die Einführung der Schank-Verzehrsteuer. Redner wies darauf hin, daß es sich bei diesen Steuerarten nur um Kann-Verfügungen handele, daß also für eine Kommune keine Notwendigkeit vorliege, diese Steuerarten einzuführen. Jede Erhöhung in den Preisen, die durch neue Steuern bedingt würde, habe einen Rückschlag im Konsum zu verzeichnen. Dem kleinen Konsumenten, dem Arbeiter wolle man durch diese Steuer noch das Letzte wegnehmen. Man sage es glatt heraus, daß das Bier ein Luxusgetränk sei, obwohl immer und immer wieder festgestellt würde, daß das Bier ein Volksgetränk im wahrsten Sinne des Wortes sei. Die Schankverzehrsteuer sei gewissermaßen eine „Strafverzehrsteuer", denn der kleine Biertrinker werde dafür bestraft, wenn er sich nach der Arbeit sein Glas Bier trinke. Die Stadt Gelsenkirchen könne sicherlich noch an verschiedenen Stellen sparen. In erster Linie bei ihren Regiebetrieben. Der Fuhrpark mit seinen 26 Gespannen könnte 13 Betriebe gut beschäftigen. Bei dem Bauhof, der vielleicht für 100 000 Mark an Material aufweise, ließe sich auch noch sehr vieles sparen, denn es sei doch ein unhaltbarer Zustand, daß dieser Bauhof jährlich 25 000 Mark an Unterhaltungskosten verschlinge. (Hört, hört!) Der Milchhof mit seinen 60 Kühen habe ein Betriebskapital von 123 700 Mark aufzuweisen. Nach den Angaben der Stadt habe der Milchhof eine Einnahme von 2000 Mark gehabt, denen an Unkosten für den Abmelkstall 126 700 Mark gegenüberständen. Bei einem Milchumsatz von 30 000 Liter koste der Stadt ein Liter Milch selbst 42 Pfg. Sie werde aber schon zu 32 bis 38 Pfennig der Schlachthofverwaltung zur Verfügung gestellt. (Hört, hört!) Die Vergnügungssteuer, durch die das Gastwirtsgewerbe in erheblichem Maße belastet werde, habe 35 000 Mark weniger eingebracht, als veranschlagt war. Wenn jetzt nochmals das Vergnügen höher besteuert werden solle, werde man sicherlich noch weniger Einnahmen aus dieser Steuer ziehen.

Gelsenkirchens Finanzpolitik

Provinziallandtagsabgeordneter Kaufmann Jortzik (Gelsenkirchen) verbreitete sich zu Anfang seiner Ausführungen über die Forderungen der Wirtschaftspartei, die gelegentlich einer Tagung im Berliner Hof in Gelsenkirchen an die Stadtverwaltung gestellt worden seien. In diesen Forderungen seien sehr viele praktische Vorschläge enthalten gewesen, wie in den städtischen Betrieben noch gespart werden könne. Mit Bedauern müsse man heute feststellen, daß sich die Stadtverwaltung um diese Forderungen der Wirtschaftspartei nicht gekümmert habe. Man habe wohl einzelne Abstriche gemacht, aber nie ernstlich den Willen gezeigt, mit dem alten Regime Schluß zu machen. Man scheint vergessen zu haben, so führte Redner aus, daß wir einen Krieg verloren haben, daß wir alle im Felde standen, unser Leben für unser Vaterland einsetzten, damit der Feind das Deutsche Reich nicht überflutete und verwüstete. Man scheint vergessen zu haben, daß nach dem Kriege jeder mühsam seine Existenz wieder aufbauen mußte, daß er dazu einer Hand bedurfte, die ihn förderte, nicht aber einer Hand, die seine mühsam aufgebaute Existenz wieder vernichtete. Die Verwaltungen scheinen auch äußerste Sparsamkeit ein Gebot der vergessen zu haben, daß in Notzeiten die äußerste Sparsamkeit ein Gebot der Stunde ist. Sie sind darüber hinweggegangen und haben nun die Folgen dieser unsinnigen Wirtschaftspolitik zu spüren. Die drei Millionen Erwerbslose sind nicht zuletzt auf die Sünden der Verwaltungen zurückzuführen. Wenn ein Kaufmann weniger einnimmt, muß er ohne weiteres weniger ausgeben. Weshalb kann eine Verwaltung das nicht? Ist es nötig, daß bei dem Konkurrenzkampf der Städte eine Verwaltung nach der anderen in ihrer Kommune große Hotels, Säle, Ausstellungshallen usw. errichten ließ. Wenn man heute sagt: Wir können die Young-Zahlungen nicht mehr leisten, so muß man dem entgegenhalten, daß man uns diese hohen Lasten bestimmt nicht auferlegt hätte, wenn die Verwaltungen des Deutschen Reiches sich nicht so aufgebläht hätten.

Redner wendet sich dann den Verhältnissen in Gelsenkirchen zu. Heute wisse man nicht einmal, was der Bau des Hans-Sachs-Hauses koste. Es scheine so, als wenn man nicht wissen wolle, was dieser Bau gekostet habe. Außerdem habe man im Hans-Sachs-Haus zu 650 000 Mark an Sachgegenständen investiert. Außerdem ist wohl einmal interessant, in Erfahrung zu bringen, wieviel Pacht die Stadt für das Hans-Sachs-Haus erhält. Redner glaubt, daß es noch nicht einmal 15 000 Mark sind. Scharf verurteilen müßte man auch die Grundstückskäufe der Stadt, die zum Teil als unnütz zu bezeichnen wären. Das angekaufte Landratsamt in der Kaiserstraße sei für die Stadt vollkommen wertlos. Es sei nicht zu Verwaltungszwecken und nicht für Wohnungen zu verwenden. Oder wolle die Stadt vielleicht einen Verein zur Pflege alter Landratshäuser gründen. Wie man erfahre, verschlinge dieser Bau allein jährlich 30 000 Mark an Zinsen. Dasselbe könne man von dem Ankauf des Ostropschen Hofes sagen. 1500 Mark habe die Stadt pro Morgen bezahlt und heute würde der Besitzer froh sein, wenn er noch 1500 Mark pro Morgen erhalte.

Nach einer kurzen Diskussion, in der sich ein Nationalsozialist und ein Kommunist zu Worte meldeten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 21. Oktober 1930 in der Stadthalle Gelsenkirchen versammelten zirka 1000 Bürger und Steuerzahler Gelsenkirchens haben von der seitens der Stadtverwaltung in die Stadtverordnetensitzung am Donnerstag eingebrachten neuen Steuervorlagen Kenntnis genommen. Die Versammelten sind einmütig der Auffassung, daß eine weitere Erhöhung der jetzt schon kaum mehr tragbaren Steuerlasten erneute Zusammenbrüche zahlreicher Mittelstandsexistenzen nach sich ziehen würde. Aus diesem Grunde und aus der Tatsache heraus, daß die bisher erhobenen Steuern bei weitem nicht in dem angesetzten Betrage eingehen, muß im schärfsten Maße Protest gegen jegliche Steuererhöhungen eingelegt werden. Vielmehr verlangt die Bürgerschaft von der Verwaltung, daß zunächst einmal im eigenen Verwaltungsbetriebe alle bisher noch so zahlreich möglichen Einsparungen erschöpft werden. Die Versammlung richtet durch diesen offenen Protest an alle Stadtverordneten die eindringliche Bitte, sich am kommenden Donnerstag dem einmütigen Vorgehen der wirtschaftsparteilichen Stadtverordnetenfraktion anzuschließen und sämtliche in Aussicht genommenen Steuererhöhungen energisch abzulehnen, damit die bisher immer noch nicht zur wirtschaftlichen Vernunft gekommene Stadtverwaltung einsieht, daß der Steuerzahler am Ende seiner Kraft ist und nicht gewillt ist, weitere Gelder in das bodenlose Steuerfaß zu werfen.

Gegen die Getränkesteuer

Was bedeuten diese Steuern für die werktätige Bevölkerung?

Man schreibt uns: Zu den Vorlagen der Verwaltung auf Einführung der Getränke- und Biersteuer sehen sich die Organisationen der betroffenen Berufskreise aus Besorgnis um die Erhaltung ihrer Existenz, aber auch mit Rücksicht auf die Verbundenheit zu ihrer Kundschaft gezwungen, die Oeffentlichkeit auf die Ungerechtigkeit und Undurchführbarkeit dieser Steuern hinzuweisen.

Eine von Vertretern der betroffenen Berufskreise und der Gewerkschaften aller Richtungen besuchte Versammlung hat mit nachdrücklichster Schärfe diese Steuer als einen unerhörten Angriff auf den Genuß des kleinen Mannes bezeichnet, dessen bescheidener Verzehr eine 10prozentige Auflage erfahren soll, während der unkontrollierbare private Genuß steuerfrei ausgeht. Diese Steuer geht deshalb nicht nur die betroffenen Berufsstände an, denen durch die Steuer die Kundschaft aus dem Lokal vertrieben wird, sondern vor allen Dingen die breite Masse des werktätigen Volkes, dem jeder, auch der bescheidene Genuß von alkoholfreien Getränken, ebensosehr wie von Bier und Branntwein unmöglich gemacht werden soll. Das wurde gerade von den Vertretern der Gewerkschaften, der freien sowohl wie der christlichen und Hirsch-Dunckerschen betont. Sie muß deshalb einmütige Ablehnung erfahren, zumal sie auch einen außerordentlichen Anreiz zur Förderung des Haustrunkes bildet, indem sie den unter Kontrolle stehenden Konsum aus den öffentlichen Lokalen verdrängt.

Die Versammlung faßte, um Stadtverwaltung und Stadtverordnetenversammlung von dem Vorhaben der Einführung dieser die gesamte Bevölkerung schädigenden Steuern abzuhalten, eine Entschließung.

Der Wirrwarr der Getränkesteuer

Man schreibt uns: Der Paragraph 3 der Ausführungsverordnung zu dem Getränkesteuergesetz verlangt, daß dem Besteller bei der Abrechnung eine mit dem Tagesdatum versehene schriftliche Rechnung ausgestellt wird, für die die Steuerbehörde ein bestimmtes Muster vorschreiben kann. Aus der Rechnung müssen die Menge und Art der abgegebenen Getränke, das Entgelt und der Steuerbetrag je besonders ersichtlich sein. Von der Rechnung ist eine Durchschrift anzufertigen und auf die Dauer von drei Jahren aufzubewahren.

Jeder Kellner müßte also im Besitz von Rechnungsblocks mit Durchschreibeblättern sein. Ein solcher Blockzettel ist, einerlei, ob der Gast eine größere Zeche macht und für mehrere Personen bezahlt, oder ob jemand nur schnell einen Schnaps, einen Schoppen Wein oder eine Tasse Kaffee trinkt, auszufüllen, und zwar sowohl mit dem Verkaufspreise jedes einzelnen Getränkes als auch mit dem Steuerbetrage und dem Tagesdatum.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird in diese Rechnung auch eingetragen werden, was der Gast sonst noch an nicht steuerpflichtigen Getränken (Bier und Milch) und an Speisen verzehrt. Das Bedienungsgeld für den Gesamtverzehr würde dann ebenfalls aufgezeichnet werden. Dabei muß der Kellner darauf achten, daß der Steuerbetrag erst am Schluß besonders hinzugefügt wird, weil das Bedienungsgeld von der Steuer nicht miterhoben werden darf.

In der Praxis ist ein solches Verfahren gewiß verfehlt, zumal die Steuerbehörde Kontrollen vornehmen müßte, die einen großen Teil des Aufkommens der Steuer wieder verschlingen würden. Abgesehen davon, daß mancher Kellner fragt, wieso er verpflichtet sei, den Steuereinnehmer zu spielen, läßt sich bei einem sogenannten Stoßgeschäft das Rechnungsverfahren gar nicht durchführen. Man denke zum Beispiel an ein Gartenrestaurant, wo es plötzlich zu regnen anfängt und die Kellner froh sein können, wenn sie schnell von den Gästen ihr Geld bekommen. Und man stelle sich einmal die „Steuerzahlung" vor in den wenigen Minuten einer Theaterpause, wenn sich die Durstigen zu vielen Dutzenden um das Büfett drängen!

Es geht weiter bergab

Trostlose Arbeitsmarktlage in Gelsenkirchen

(•) Am Schlusse der Berichtszeit (15. Oktober) waren beim Arbeitsamt 19 853 männliche und 925 weibliche Arbeitsuchende gegenüber 19 126 bzw. 1038 zu Beginn der Berichtszeit gemeldet. In Zugang kamen 2009 männliche und 353 weibliche Personen. Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 1282 und in der weiblichen Abteilung 466 Arbeitsgesuche.

Infolge weiterer Entlassungen von Arbeitskräften in fast sämtlichen Industrien, insbesondere aber in Bergbau und Metallindustrie, hielt die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt an.

In den einzelnen Berufen war die Lage wie folgt: Bergbau: Feierschichten bei fast allen Zechen. Ende d. Mts. sind etwa 700 weitere Entlassungen vorgesehen. Metallindustrie: Anhaltend rückläufig. Baugewerbe: Aeußerst ungünstig. Weiterer Zugang an Baufacharbeitern. Angestellte: Ungünstig.

Im Bezirk des Arbeitsamtes wurden insgesamt unterstützt: 13 223 Hauptunterstützungsempfänger mit 15 173 Familienzuschlagsempfängern. Bei Notstandsarbeiten wurden 32 Personen beschäftigt. (!)

Eine wirkliche Preissenkung!



Die führenden Waschmittel der Welt

sind jetzt so billig, daß sie von jedermann und für alles verwendet werden können. Lassen Sie in Zukunft für Wäsche und Haushalt nur Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken und Suma. Und denken Sie auch auf jedem Paket dem

Gutschein für wertvolle Gaben

SUNLICHT SEIFE

½ Pfund Doppelstück . . . 40 Pfg. jetzt 30 Pfg.
Der große Würfel . . . . . 35 Pfg. jetzt 25 Pfg.
Das praktische Handstück 15 Pfg. jetzt 12 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN

Die große Doppelpackung 75 Pfg. jetzt 50 Pfg.
Die Normalpackung . . . . 40 Pfg. jetzt 30 Pfg.
Die Handpackung . . . . . 25 Pfg. jetzt 20 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver
½ Pfund Paket . 45 Pfg. jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM – BERLIN

Das stellt alles Gebotene in den Schatten!

Ein Sonder-Verkauf

zu Preisen, so niedrig, wie Sie diese kaum vorher sahen!!

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel
aus englischartigem Stoff, ganz mit Kunstseidenserge gefüttert, mit imit. Pelzkragen und Stulpen — 12.50

Damen-Mäntel
aus mod. gemust. oder englischartigen Stoffen, ganz mit Kunstseidenserge gef., teils m. Pelzkrag. — 19.50

Damen-Mäntel
aus Velour, reich mit Pelz garn., mit fescher Biesengarnitur, ganz gefüttert — 29.-

Damen-Mäntel
aus Ottomane und Velour long, mit reichem Pelzschmuck, ganz gefüttert — 39.-

Damen-Mäntel
aus Velour long, mit echt. amerik. Opossumkrag. od gr. Seal elektr. Schalkrag. u. Besätzen, ganz. gef. — 49.-

Damen-Mäntel
aus Velour long, weinrot u. nachtblau, gr. Schalkrag u. reich. Pelzschmuck, a. Seal elektr, ganz gef. — 59.-

Damen-Putz

Jugendl. Glocke
Filz mit Ripsband, in vielen Farben . . . . . Stück — 1.50

Aparte Glocke
helle und dunkle Farben Stück — 2.25

Jugendl. Glocke
Filz, Kopf mit Schliff, in vielen Farben . . . . . Stück — 3.50

Jugend-Kappen
Filz, mit zweifarbiger Garnitur . . . . . Stück — 3.90

Frauenhüte
in Filz, mit Seiden-Garnitur Reiher . . . . . Stück — 5.-

Fesche Kappe
aus Filz, mit aparter Stepperei, in modischen Farben . . . . . — 7.90

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge
moderne 2-reihige Formen, solide Stoff-Qualität . . . . . — 9.75

Herren-Anzüge
1- u. 2-reihig, hell und dunkel gemusterte Kammgarne . . . . — 19.50

Herren-Anzüge
blau Kammgarn, **reine Wolle** 2-reihig . . . . . — 29.50

Herren-Ulster
mod. grau und braun karierte Cheviots, aus eigener Fabrik — 24.-

Herren-Paletot
2-reihig, schwarz mit Kunstseiden-Serge gefüttert . . . . . — 28.-

Herren-Mäntel
halbschw., Gabardine u K'garn, z. T. ganz auf Kunstseide gefütt. — 38.-

Wollwaren

Kinder-Sweater
u. Westen, uni, hochgeschlossen, mit farb. Blende, alle vorr. Größ. — 90 Pf

Damen-Pullover
hübsche, moderne Muster Stück — 1.25

Damen-Pullover
mit Ausschnitt u. Kragen, schöne Farbstellungen . . . . . Stück — 1.90

Damen-Pullover
mit Russenkragen, uni, mit bunter Bordüre . . . . . Stück — 2.25

Kinder-Westen
u Pullover, gemustert, besonders solide Gr. 4—6 **3.25**, Gr. 1–3 — 2.50

Kinder-Sweater
reine Wolle, uni, Krag u. Stulpen, in bunt. Ringelnmust., alle Größ. — 2.90

Strümpfe

Seidenflor-Strümpfe
feines Gewebe, m. Naht. Doppelsohle und Hochferse . . . Paar — 45 Pf

Wollene Strümpfe
durch baumwoll. Faden verst. oder künstliche Waschseide Paar — 95 Pf

Platt. Strümpfe
Kunstseide, mit Macco hinterlegt starkfädige Qualität . . . . Paar — 1.35

Herren-Socken
Jacquard, gemustert, in vielen Farben . . . . . Paar — 35 Pf

Herr.-Stricksocken
Wolle platt, 2x2 gestrickt nur schwarz . . . . . Paar — 48 Pf

Kind.-Strickstrümpfe
Wolle platt., gestr. Qual., schwarz u. farbig, Gr. 4–6 **0.65**, Gr 1–3 — 45 Pf

Schuhwaren

Kind.-Spangenschuhe
farb. Kroko, mit gut. Ledersohle Größe 18-30 vorrätig, Gr. 18-19 — 95 Pf

Ueberziehstiefel
für Regen u Schnee, in schwarz grau u beige, für Damen Paar — 3.90

D.-Spangen-Schuhe
feinfarbig, z. T. echt Chevreaux, mit Cuba u. L.XV. Absatz Paar — 4.90

D.-Spangen-Schuhe
u Pumps, in Lack u mod. dunkl. Farbtönen, Cuba- u L. XV.-Abs. — 6.90

Herren-Halbschuhe
braun Boxcalf, hübsche Komb. Rahmenarbeit . . . . Paar **7.90** — 6.90

Herren-Halbschuhe
braun Boxcalf und Lack, gutes Fabr., Rahmenarb. Paar **10.50** — 9.80

ALTHOFF BUER

Das stellt alles Gebotene in den Schatten!

Ein Angebot von Ware

so viel, wie Sie kaum jemals bei uns sahen !!

Kleiderstoffe

Kleider-Schotten
für strapazierfähige Hauskleider ..... Meter 40 Pf

Flamengo
der moderne Kleiderstoff, in modernen Grundfarben, mit kunstseid. Ausmusterung Meter 95 Pf

Crêpe Caid
elegante reinwollene Ware, ca 100 cm breit, in jeder neuen Farbe ..... Meter 1.45

Reinw. Charmelaine
das moderne doppeltseitige Gewebe, viele Farben, ca. 100 cm breit ..... Meter 2.75

Reinw. Mantelstoff
und Completstoff, ca. 140 cm breit, in moderner Ausmusterung ..... Meter 3.75

Mod. Kleiderstoffe
140 cm breit, reine Wolle, gute elegante Qualitäten, in marine, weiß und mouliniert ... Meter 4.75

Seidenstoffe

Waschsamt
bedruckt, solide Grundware, in mod. Ausmusterung Meter 1.10 75 Pf

Crêpe de Chine
reine Seide, ca 100 cm breit, gute Kleiderqualität, großes Farbsortiment ..... Meter 1.90

Satin riche
bedruckt, weiche, glänzende Kunstseide, neue Druckmuster, auf bedecktem Fond Meter 2.40 2.25

Trikot charmeuse
ca 140 cm breit, schöne, schwere Wäschequalität, in vielen Farben ..... Meter 2.50

Flamengo-Jacquard
elegantes Gewebe von großer Haltbarkeit, ca. 100 cm br. Meter 3.75

Crêpe Maroc
weichfließ. Gewebe aus guter Kunstseide, ca. 100 cm breit, in den neuesten Modefarben Meter 3.90

Baumwollwaren

Küchenhandtuch
aus solidem Drell, ca. 45/100, ges. u. geb. ..... Stück 28 18 Pf

Bettuchnessel
doppelte Breite, westfäl. Ware ..... Meter 68 48 Pf

Schürzen-Siamosen
und Druck, waschechte hübsche Streifen ..... Meter 78 58 Pf

Kissenbezug
mit Glanzgarnbogen, aus solid Hemdentuch ..... Stück 88 68 Pf

Bettuchbiber
grau und bunt gestreift, waschecht ..... Meter 1.10 75 Pf

Schlafdecken
etwas Außergewöhnliches, herrliche Muster ..... Stück 2.75 2.25

Wäsche

Träger-Hemden
für Damen, aus solidem Wäschetuch, mit Stickerei-Motiv ... 70 Pf

Achsel-Hemden
für Damen, solide Qualitäten, mit Stickerei ..... 85 Pf

Träger-Hemden
für Damen, weiß und farbig, stumpf garniert ..... 95 Pf

Dam.-Nachthemden
farbige Wäschetuche, mit anderstarbiger Garnitur 1.75

Taillenröcke
Kunstseide, Atlas angerauht, mit breiter Achsel 2.90

Einsatz-Hemden
für Herren, Chiffon und Nessel, in modernen Dessins 1.75

Trikotagen

Futterschlüpfer
für Kinder, gut gefüttert, in vielen Farben, nur Größe 30 u. 35 Stück 25

Futterschlüpfer
für Damen, gut gefüttert, in hellen Farben ..... Stück 68 Pf

Futterschlüpfer
für Damen, mit kunstseid. Decke, elegante Qualität ..... Stück 1.45

Herren-Normalhose
gute Wollmischung, mit Ueberschlag ..... Stück 95 Pf

Herren-Normalhose
la wollgemischt, schwere Qualität ..... Stück 1.45

Herren-Einsatzhemd
Rumpf aus schwerem Trikotstoff, elegante Trikotine-Einsätze ..... Stück 1.95

Schürzen

Jumper-Schürzen
für Damen, dunkle Siamosen mit Rollpaspel ..... Stück 45 Pf

Jumper-Schürzen
für Damen, Trachten in schönen Mustern ..... Stück 80 Pf

Servier-Schürzen
für Damen, Cretton mit Strickerei und Motiv ..... Stück 85 Pf

Damen-Berufskittel
uni Zefir, mit und ohne Arm ..... Stück 1.75

Damen-Berufskittel
mit langem Arm, in Zefir und weiß Cretton, solide Qualitäten 2.25

Knaben-Schürzen
uni Zefir mit karierter Blendengarnitur und Spieltasche, in verschiedenen Größen .... Stück 35 Pf

ALTHOFF BUER

DAS MAJORAT

ROMAN VON HANS SCHULZE

4. Fortsetzung

Die Barmittel, die Altraune für unsere Flucht von Hause mitgebracht hatte, gingen bei unserer verschwenderischen Lebensführung bald auf die Neige, zumal uns auch unsere Verfolger ruhelos von Ort zu Ort hetzten. Da stieß ich auf der Suche nach einem neuen Schlupfwinkel in der „Reise- und Bäderzeitung" zufällig auf eine Anzeige des Kurhauses „Waldfrieden" am Groß-Weidenauer See, das sich für einen billigen Herbstaufenthalt in Empfehlung brachte. Und plötzlich stand mit dem Namen Groß-Weidenau unsere ganze Heringsdorfer Zeit wieder vor mir. Schnell entschlossen kam ich vor ein paar Tagen mit Altraune aus unserem letzten Zufluchtsort Berg-Dievenow in die hiesige Gegend herüber und habe mich seitdem bemüht, Sie persönlich zu sprechen!"

Aus blicklosen Augen starrte Ilse den Sprecher an, in ihrem Kopf ging es bald wie ein Brausen von Giesbächen, bald wie ein Galoppieren eiliger Hufe.

„Ich weiß nicht," sagte sie tonlos, „was wollen Sie eigentlich von mir?"

Hartenau stützte sich schwer auf die Tischplatte.

„Sie sollen uns helfen, gnädige Frau! Sie sind reich, Ihr Herr Gemahl ist einer der größten Grundbesitzer weit und breit. Für Sie oder für ihn ist die Summe, die wir benötigen, nur eine Bagatelle. Ich erbitte sie ja auch nicht als Geschenk, sondern nur als ein Darlehen auf ganz kurze Zeit. Ich will mit Altraune ins Ausland, nach England, um mich dort mit ihr trauen zu lassen. Wird der alte Serbedy vor die vollendete Tatsache unserer Eheschließung gestellt, so gibt er bestimmt klein bei und ich kann mich wieder vollständig rangieren!"

In diesem Augenblick klang aus dem Park lautes Hundegebell.

Ein schwerer Körper wuchtete gegen die Terrassentür.

Hartenau fuhr herum.

Der Freiherr stand steil aufgerichtet im Türrahmen; seine linke Hand hielt das Halsband Koras umklammert, die kampfbereit ihr mächtiges Gebiß entblößte.

„Wer sind Sie und was suchen Sie in meinem Hause?" klang seine Stimme kühl und ruhig durch das lastende Schweigen.

Hartenau sah unschlüssig vor sich hin, eine Flut von Gedanken drängte sich ihm durch den Kopf.

„Mein Name tut hier nichts wesentliches zur Sache!" sagte er endlich. „Ich hatte eine Privatangelegenheit mit Ihrer Frau Gemahlin zu besprechen, die vorläufig erledigt ist!"

Der Freiherr bewegte sich nicht von der Stelle.

„Meine Gattin hat keine Privatangelegenheiten mit fremden Herren. Ich bitte dringend um Aufklärung!"

Hartenau reckte sich höher empor.

„Und ich bitte, geben Sie den Weg frei und halten Sie Ihren Hund zurück!"

Mit einer raschen Bewegung fuhr er in seine Jackettasche, der bläuliche Lauf eines Brownings funkelte in seiner Rechten.

Der Freiherr sah furchtlos auf die Waffe seines Gegners; sein altes Soldatenblut regte sich. —

„Wenn Sie glauben, mich mit dem Ding da schrecken zu können, so irren Sie sich. Ich bitte zum letzten Male um Aufklärung!"

Eine höhnische Grimasse verzerrte Hartenaus Gesicht.

„Wenn Ihnen so sehr viel daran liegt, so wenden Sie sich doch an Ihre Frau Gemahlin. Wir sind ja von Heringsdorf her gut befreundet!"

Der Freiherr lehnte sich schwer gegen die Tür, wie ein roter Nebel wallte es vor seinen Augen.

In einem wahnsinnigen Verdacht suchte sein Blick Ilses Gesicht.

Mit letzter Kraft hielt er den Hund zurück, der immer heftiger an seinem Halsband zerrte.

Und dann vermochten seine erlahmenden Finger dem rasenden Tiere nicht mehr zu wehren, das mit einem wütenden Laut auf einmal ungestüm vorwärtsschoß.

In diesem Augenblick krachten zwei Schüsse, fast gleichzeitig hintereinander, wie wenn ein harter Hammer gegen eine Metallplatte schlägt.

Der Hund heulte laut auf, zugleich damit ein verröchelnder Schrei, gefolgt von einem schweren Fall.

Dann Totenstille.

Sekundenlang schloß Hartenau unwillkürlich die Augen.

Der Browning entfiel seiner Hand.

Als er endlich wieder die Lider hob, lag an der Terrassentür halb über dem Körper des Hundes eine menschliche Gestalt, aus deren Brust ein feiner Blutstreif auf den hellen Parkettboden rieselte.

Noch einmal zuckte ein Arm.

Dann regte sich nichts mehr.

•

Hartenau stand wie gebannt: ein eisiger Schauer rann ihm über den Rücken herab.

Was hatte er getan?

Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen, daß ihm der ganze Raum von diesem Schall zu dröhnen schien.

Mit einem scheuen Blick streifte er Ilses tiefblasses, teilnahmsloses Gesicht.

In diesem Augenblick klang ein fernes Stampfen wie der einförmige Takt eines Motors; eine Autohupe schrie laut und gellend durch die große Stille.

Hartenau zuckte zusammen, auf einmal hatte der Selbsterhaltungstrieb den Ring der Erstarrung wieder gesprengt.

Mit einer hastigen Bewegung riß er das Kaminfenster auf und schwang sich in die Dunkelheit hinaus.

Um keinen Preis der Welt wäre es ihm möglich gewesen, jetzt über den Leichnam seines Opfers hinwegzusteigen.

Als er auf der Terrasse stand, glaubte er im Park Schritte zu hören.

Mit Gedankenschnelle glitt er dicht an der Hauswand bis in den Schattenwinkel der Terrasse und kletterte am Rankenwerk des Weinspaliers zum Erdboden hinab.

Im nächsten Augenblick war er in dem schützenden Dunkel des Parks verschwunden.

•

Zwei Minuten später kam Klaus durch die große Lindenallee und stieg zur Terrasse hinauf.

Als er die Tür öffnete, prallte er entsetzt zurück.

Kora hatte sich mit einem zerschmetterten Vorlauf unter dem Leibe ihres toten Herrn weiter hervorgearbeitet und begrüßte ihn mit einem leisen Wimmern.

In tiefer Erschütterung beugte er sich zu dem Erschossenen herab und schloß ihm die glasierten Augen.

Jetzt erst bemerkte er Ilse, die ganz in sich zusammengesunken in ihrem Sessel kauerte.

Mit zwei, drei Schritten war er an ihrer Seite und nahm sie liebevoll in seine Arme.

„Ilse," sagte er leise, „Onkel Leo ist tot! Sprich doch um Gottes willen, was ist denn hier geschehen?"

Ein langes Schweigen folgte.

Dann hob Ilse müde den Kopf.

Ihr Gesicht war jetzt völlig starr, wie sphinxhaft versteint.

„Mein Wunsch hat ihn getötet!" sagte sie endlich tonlos, mühsam jedes einzelne ihrer Worte formend. — —

16.

Die Gerichtskommission war schon in aller Morgenfrühe nach Groß-Weidenau herausgekommen.

Die Nachricht von der Ermordung des Freiherrn hatte auf dem Festplatz wie eine Bombe eingeschlagen und der Feier ein jähes Ende bereitet.

Da die Fernsprechleitung bereits geschlossen gewesen war, hatte ein Motorradfahrer auf Anordnung von Klaus unverzüglich den im Dorf stationierten Landjäger und die Wartenberger Behörden von dem furchtbaren Ereignis verständigt. Klaus hatte gleichzeitig sein eigenes Auto zur Stadt geschickt und Herrn Sanitätsrat Lademann noch am späten Abend zum Schloß herausholen lassen.

Der Zustand Ilses war nach einer sehr heftigen, von verzweifelten Weinkrämpfen begleiteten Erregung im weiteren Verlaufe der Nacht in eine absolute geistige Hemmung übergegangen.

Sie lag völlig unzugänglich in regloser Starre zu Bett, in ihren Augen stand ein ratlos verstörter Ausdruck, sie war zu keiner Antwort zu bewegen, zog sich vor jedem Annäherungsversuch mit schmerzlich verzogenem Gesicht angstvoll zurück und machte einen tiefdenommenen, weltfernen Eindruck.

Eine gerichtliche Vernehmung erschien zunächst gänzlich ausgeschlossen und Doktor Lademann hatte diesen Standpunkt auch dem Wartenberger Untersuchungsrichter gegenüber sofort mit aller Energie zum Ausdruck gebracht.

Er hielt eine möglichst baldige Ueberführung der Kranken in eine geeignete Privatklinik für dringend angezeigt und hatte sich bereits aus eigener Machtvollkommenheit mit einem großen Berliner Sanatorium in Verbindung gesetzt und Ilse für einen der nächsten Tage zur Aufnahme angemeldet.

•

Die Obduktion der Leiche, die von dem Wartenberger Kreisarzt mit Unterstützung Dr. Lademanns vorgenommen wurde, ergab, daß der Freiherr einem Herzschuß zum Opfer gefallen war, der seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt haben mußte.

Für die Tat war offenbar ein in der Halle aufgefundener Browning benützt worden, eine belgische Präzisionswaffe, deren Magazin noch drei Patronen enthielt.

Die Kugel hatte bei dem aus unmittelbarer Nähe abgegebenen Schuß den Körper glatt durchschlagen und wurde im Rahmen der Türfüllung aufgefunden.

Die Leiche wurde von den verschiedenen Standpunkten aus photographiert und von dem ganzen Tatort ein genauer Lageplan aufgezeichnet.

Alle diese Feststellungen nahmen im Verein mit der Sektion einen Zeitraum von mehreren Stunden in Anspruch, so daß das eigentliche Zeugenverhör erst gegen Mittag beginnen konnte.

Herr Amtsgerichtsrat Rademacher hatte hierfür die Halle im Erdgeschoß ausgewählt; er liebte eine dekorative Aufmachung seiner Amtshandlungen und hatte sich hinter dem großen Frühstückstisch auf einem riesigen Lutherstuhl wie in einer kleinen Festung verschanzt.

Daneben war dem protokollierenden Gerichtsschreiber in angemessener Entfernung ein kleinerer Tisch zugewiesen worden, während die beiden Landjäger wie zwei uniformierte Karyatiden der Staatsautorität links und rechts vom Kamin aufgebaut waren.

Der Kreisarzt, ein gemütlicher Fünfziger mit einem rotbäckigen Prost-Mahlzeit-Gesicht, saß ein wenig abseits an der Terrassentür und rauchte behaglich seine Vormittagszigarre.

•

Als erster Zeuge wurde der alte Elsner aufgerufen, der fast unmittelbar nach Klaus zum Tatort gekommen war.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Donnerstag, 23. Oktober Nr. 290



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der verlorene Autoschlüssel

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

Copyright by Literatur-Verlag „Gloria", Berlin-Steglitz

19. Fortsetzung

„Was heißt das?" fragte Fränkel.

„Nun, ich sah ihn dasselbe Gesicht machen, das er immer zeigte, wenn ein armer Teufel zu ihm kam, ein Bittsteller oder dergleichen."

„Das Gesicht des Herrn Eggers haben Sie nicht gesehen?"

„Nein, Herr Eggers drehte mir ja den Rücken zu."

„Den Gedanken, daß mit diesem Besuch ein Unheil verbunden sein könnte, hatten Sie nicht?"

„Nicht im mindesten, denn dann wäre ich bestimmt in der Nähe geblieben und hätte unter irgend einem Vorwand nach kurzer Zeit gestört, wie ich das schon mehrfach tun mußte, auf Wunsch meines Herrn, um lästige Besucher abzuschütteln."

„Etwas Derartiges hatte Ihr Herr bei Eggers Besuch nicht geäußert?"

„Nein."

„Demnach kann ihm Eggers Besuch auch nicht allzu widerwärtig gewesen sein. Doch lassen wir das. Sie waren also der Meinung, alles sei in Ordnung und begaben sich danach wohin?"

„In die Garage, um Karsten zu sagen, er solle sich beeilen, denn wir wollten zu Abend essen."

„So früh? Es war doch eben erst sechs durch, nicht wahr?"

„Wir hatten an diesem Abend Ausgang und wollten zusammen fortgehen."

„Wie lange blieben Sie ungefähr in der Garage?"

„Das kann ich beim besten Willen nicht sagen. Wir haben uns ein Weilchen unterhalten. Als ich dann ins Haus zurückkam, trat Herr Eggers gerade aus dem Arbeitszimmer."

„Konnten Sie in das Zimmer hineinsehen?"

„Nein, ich kam ja nicht von der Straße, sondern vom Seiteneingang. Ich kann nicht einmal sagen, ob im Arbeitszimmer noch Licht brannte. Auch Herrn Eggers Gesicht habe ich nicht gesehen, nur seinen Rücken, als er eilig über die Diele ging, die Tür auftrig, auf die Straße stürmte und sich ins Auto schwang. Ich ging ihm nach, um die Gartentür abzuschließen. Noch ehe ich diese erreicht hatte, raste er schon davon."

„Die Tür zum Arbeitszimmer war fest zu?"

„Jawohl. Wäre sie es nicht gewesen, hätte ich beim Wiederbetreten der Diele einen Lichtschimmer bemerken müssen, weil doch das Licht brannte, als ich später das Arbeitszimmer betrat."

„Wer entdeckte das Verbrechen?"

„Ich."

„Wie und wann geschah das?"

„Nicht sogleich. Ich stand im Begriff, nach der Küche zu gehen, die sich im Kellergeschoß befindet und war schon nahe der Treppe . . ."

„Ist das dieselbe Treppe, die Karsten vorhin heraufkam?" fragte Wolter.

„Jawohl."

„Und weiter?" forschte Fränkel.

„Da schlug die Telephonglocke auf der Diele an."

„Einen Moment," unterbrach Wolter wieder. „Läutet die Telephonglocke auf der Diele stets zuerst, oder nur, wenn darauf umgestellt ist?"

Fränkel sah Wolter fragend an, er wußte nicht, worauf dieser hinaus wollte, doch gleich wurde es ihm klar.

„Jeder Anruf kommt zuerst auf der Diele an. Von da wird nach dem Zimmer umgestellt, wohin der Anschluß gewünscht wird."

„Es bedarf aber keinesfalls einer Umstellung von der Diele aus, wenn man von einem beliebigen Raum des Hauses, sagen wir dem Arbeitszimmer, mit außerhalb sprechen will?"

„Nein. Der Herr Generaldirektor konnte jederzeit unabhängig von dem Apparat auf der Diele telephonieren."

Wolter wandte sich an Fränkel.

„Wir haben also keine Gewähr dafür, ob das Telephonbuch, das wir aufgeschlagen fanden, vor oder möglicherweise nach Eggers Weggang benutzt wurde."

„Hm, hm," machte Fränkel nur, dem dieser Umstand nebensächlich schien. Er erfuhr den Diener, weiter zu berichten.

„Ich ging ans Telephon. Dr. Menzel meldete sich. Dr. Menzel ist ein Geschäftsfreund vom Herrn Generaldirektor, er hatte ihn am Mittag besucht und sie haben zusammen im Eßzimmer gefrühstückt. Er trug mir auf, Herrn Eggers zu veranlassen, bevor ich ihn anmelde, bei ihm anzurufen. Ich konnte ihm nur sagen, daß Herr Eggers schon wieder fortgefahren sei. Die Angelegenheit war damit erledigt. Ich ging in die Küche zu meiner Frau, die als Köchin hier angestellt ist, um ihr zu sagen, sie solle das Essen bereithalten. Sie hatte es schon fertig und ich aß."

„In der Küche?"

„Ja. Erst, als ich schon ziemlich fertig war, erschien Karsten. Nachdem auch er gegessen hatte, begab ich mich zur Abmeldung, wie ich das stets tat, um auch gleich die Befehle für den nächsten Tag entgegenzunehmen. Ich klopfte, bekam aber keine Antwort. In dem Glauben, mein Herr sei vielleicht in ein anderes Zimmer gegangen, öffnete ich und trat ein. Das Licht brannte und so entdeckte ich auf den ersten Blick, was geschehen war. Zu Tode erschrocken lief ich zur Treppe und schrie hinunter, Karsten solle sofort heraufkommen. Er kam und wir berieten beide, was zu tun sei. Ich wußte nicht ein noch aus, denn für meine Frau und mich ist das ein furchtbarer Schlag; wir sind alt und finden nicht so leicht wieder Stellung. Karsten rief Dr. Keil an, der in der Nähe wohnt. Er kam, konnte aber nur den Tod feststellen. Dann sagte er uns, wir dürften nichts anrühren und telephonierte nach der Polizei. Mehr kann ich nicht angeben."

Der Diener wurde hinausgeschickt und Karsten hereinbeordert.

Karsten bestätigte lediglich die von dem Diener gemachten Angaben. Während jedoch der gutmütige Alte ausführlich über alles berichtet und sich bemüht hatte, seine Worte durch Bewegungen noch verständlicher zu machen, gab Karsten nur kurz und trocken Auskunft; kein Wort mehr, als unbedingt notwendig, kam über seine Lippen, dazu widerwillig und borstig. Diesen Eindruck hatten beide Kommissare.

Die Bekundungen des Dienstmädchens und der Köchin waren ohne Belang; beide hatten sich in der fraglichen Zeit in der Küche aufgehalten.

Fränkel und Wolter betraten eben die Diele, als die Flurglocke anschlug. Der Diener öffnete.

Justizrat Schönborn kam und murmelte sein übliches Ersuchen um Anmeldung. Beim Anblick der beiden ihm unbekannten Männer stutzte er und musterte sie über den Kneifer hinweg.

„Wer sind die Herren?" fragte er den Diener.

Doch dieser überhörte die Worte und eilte auf einen Wink zu Fränkel, der sich nach der Person des Justizrats erkundigte.

Fränkel trat zu Schönborn, machte sich bekannt und unterrichtete diesen von dem Vorgefallenen.

„Ach, du lieber Gott! So ein Unglück!" rief der Justizrat entsetzt aus. Beinahe wäre die Aktentasche seinen Händen entfallen.

„Herr Justizrat," schnitt Fränkel dem Jammernden das Wort ab, „wir dürfen wohl annehmen, daß Sie mit allen Angelegenheiten des Generaldirektors Hartkopf vertraut sind und möchten Sie deshalb um einige Auskünfte bitten."

„Jede, zu der ich in der Lage bin. Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung."

Die drei Herren kehrten in das Zimmer zurück, in dem die Vernehmungen stattgefunden hatten.

Der Zufall hätte den Kommissaren keinen besseren Kenner der Verhältnisse in den Weg führen können als den alten Justizrat, der mit Hartkopfs geheimsten Plänen vertraut war.

In dieser Unterredung erfuhren die Kommissare alles, was sie zu wissen wünschten; vor allem lernten sie die Beziehungen zwischen Dr. Menzel, dessen Tochter und Eggers zu Hartkopf kennen. Sie hörten nicht nur von dem am Vormittag geschlossenen Abkommen, sondern auch, daß und warum dieses Abkommen erst vierundzwanzig Stunden später in Kraft treten sollte.

„Welchem Zweck die Unterredung zwischen Eggers und Hartkopf diente," fuhr der Justizrat fort, „kann somit keinem Zweifel unterliegen: Eggers sollte oder wollte Hartkopf veranlassen, von seiner beabsichtigten Ehe mit Liselotte Menzel zurückzutreten."

„Verbindlichsten Dank, Herr Justizrat, wir sind im Bilde," schloß Fränkel die Unterredung.

Wenngleich noch nicht feststand, ob der gefundene Autoschlüssel Eggers gehörte, so ließen die Enthüllungen des Justizrats Eggers als sehr verdächtige Person erscheinen. Nun, man würde ja bald sehen, wie weit er tatsächlich in die Affäre verwickelt war.

Fortsetzung folgt.

Aus Gelsenkirchen

Aufgeklärte Küpeleien

Die Feuerwehr ohne Grund alarmiert

(—) Der 16jährige Arbeiter Erich Lauber, Gelsenkirchen, Bachstraße 26 wohnhaft, wurde, wie bereits dieser Tage gemeldet, dabei erwischt, als er mutwilliger Weise wieder einmal die Feuerwehr alarmierte. Das Fräulein vom Amt, das von der Polizei instruiert war, erkannte die Stimme des Burschen und veranlaßte so seine Festnahme. Bei dem Verhör leugnete L. zunächst hartnäckig, gab dann jedoch schließlich zu, diesen groben Unfug fortgesetzt verübt zu haben. Die Kriminalpolizei hat nunmehr noch drei Burschen ermittelt, die Laub „behilflich" waren. Es handelt sich ebenfalls um jugendliche Personen, die sich kindisch darüber freuten, wenn sie aus ihren sicheren Verstecken sahen, wie das Ueberfallkommando oder die Feuerwehr auf ihren Alarmruf in schnellem Tempo anflitzte. Bis jetzt sind mehr als 20 solcher Fälle festgestellt.

(—) **Verschiebung der Rentenzahlungen.** Die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten erfolgt wegen des Allerheiligentages schon am Freitag, den 31. Oktober.

(—) **Veranstaltung der Kleinkunstbühne „Frohsinn" Gelsenkirchen.** Die Kleinkunstbühne „Frohsinn", Mitglied des Stadtverbandes für Volks- und Laienspiele Gelsenkirchen und der Volkspielkunst Dresden e. V. begeht am Sonntag, den 26. Oktober, im Saale des Vereinsheims Wwe. Stens, Bochumer Straße 173, ihr zweijähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem bunten Abend und Tanz.

(—) **Rückkehr der Kinder vom Landaufenthalt.** Die Kinder aus dem Kreise Oststernberg treffen am 24. Oktober, 9,56 Uhr vormittags auf dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, sich zum Empfange ihrer Kinder dort einzufinden.

(—) **Ein zweiter Ostpreußen-Nachtransport.** Da noch einige Kinder in Ostpreußen geblieben sind, wird voraussichtlich im November noch en Rücktransport sein. Damit die erforderliche Kinderzahl zusammenkommt, erbittet möglichst baldige Meldungen das Evangel. Jugendamt Gelsenkirchen, Wiehagen 26.

(—) **Gelsenkirchener Filmschau.** Apollo-Theater. Heute zum letzten Male das ausgezeichnete Tonfilm-Programm „Liebesausverkauf" mit Ernst Verebes, Daniela Parola, Paul Hörbiger, Hans Junkermann, „Zwei Herzen im drei Viertel Takt" mit Gretl Theimer, Walter Janssen, Willy Forst, Oskar Karlweiß. Ab morgen wieder ein ausgezeichnetes Doppel-Programm! Der Lacherfolg der Saison! 1000 Worte Ulk, 1000 Witze und 1000 neue Einfälle bringt die Ton- und Sprechfilm-Parodie: „Das Kabinett des Dr. Larifari". — Industrie-Kino: Nur noch heute das Filmsingspiel „Es kommt der Tag", „Harold, der Pechvogel" und „Der Boxerkönig". Ab morgen ein ganz erstklassiges Großstadt-Programm! Greta Garbo, die wundervolle, schwedische Sirene, die in Sudermanns „Es war"-Film die Rolle der Felicitas von Rhaden mit sensationellem Erfolg spielte, steht nun im Mittelpunkt eines ganz einzigartigen Bildwerkes, das sich „Totentanz der Liebe" betitelt. De Meister de Maske, Lon Chaney, zeigt sich in dem spannenden Kriminal-Film „Um Mitternacht". Als dritter Schlager läuft ein Film aus der Londoner ersten Gesellschaft: „Lady Windermeres Fächer" (Die Frau mit der Vergangenheit). Acht dramatische Akte nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Oskar Wilde.

Geschäftliches

Eine hochinteressante Weltreise ...

Gibt es etwas Schöneres, etwas Wertvolleres als die ganze Welt kennenzulernen? Aber ganz wenige Menschen haben Zeit und Geld, um sich auch nur einen kleinen Teil dieser Herrlichkeiten der Welt anzusehen; ja selbst den weitgereisten Weltreisenden war es nur möglich, einen kleinen Teil dieser Sehenswürdigkeiten zu betrachten. Daher hat der bekannte Verlag Peter J. Oestergaard, Berlin, mit einer großen Anzahl erfahrener Künstler und Forscher eine Abmachung getroffen, ihm ihre oft abenteuerlichen und erlebnisreichen Reisen zu schildern und gute Originalaufnahmen mit erstklassigen Photoapparaten hergestellt, an ihn einzureichen. Der Verlag Oestergaard bringt nun für die gesamte deutsche Leserschaft in seiner Zeitschrift „Durch alle Welt" nach dem modernsten mehrfarbigen Kupfertiefdruckverfahren alle diese Schilderungen und Bildaufnahmen in vollendeter Aufmachung.

Zu einer Reise gehört aber auch eine allgemeine Orientierung über Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden. Auch dieses hat der Verlag vorgesehen. Es erhält jeder Abonnent von „Durch alle Welt" in Lieferungen einen großen Handatlas gratis. Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten, in vielen Farben gedruckt, und zwar geographische Karten, Völkerkarten, Geschichtskarten, Verkehrskarten. Damit jeder imstande ist, diese einzig dastehende in farbigem Kupfertiefdruck hergestellte Zeitschrift „Durch alle Welt", zu abonnieren, hat der Verlag den erstaunlich billigen Preis für das 36 Seiten starke, wöchentlich erscheinende Heft mit 50 Abbildungen einschließlich Kartenlieferung auf nur 30 Pfg. festgesetzt.

Berufsspielerverein in Buer?

Die Auswirkungen der Kölner Gründung / Berufsspielervereine überall / Auch in Buer Möglichkeiten für einen solchen Verein? / Was ein alter Sportführer dazu sagt

(*) Wir erhalten aus Sportführerkreisen folgende Zuschrift: Der Berufsfußball in Westdeutschland ist da; der Berufsfußballverband ist gegründet. Nach all den trüben und traurigen, abstoßenden Erfahrungen mit dem „Amateurismus", mit „verkapptem Berufsspielertum", mit „Halbamateuren", mit „Spesenamateuren", mit „Halbprofis" usw. in den langen Jahren nach dem Kriege mit allem drum und dran, der den Sport zu einem ausgesprochenen Sumpf der Unehrlichkeit und Unwahrhaftigkeit, der Schiebung und Unmoral gemacht hat, wirklich eine Erlösung. Jeder, der zu dem Sport in irgend einer Weise in Verbindung steht, mag er Anhänger des Sportes als Leibesübungsidee sein, mag er Verfechter des Berufssportes sein, um sein Vergnügen und Erleben daran zu haben, muß erleichtert aufatmen. Endlich offenes Bekenntnis, endlich Mut zur Wahrheit. Aus dem Schrecken ohne Ende, ist für den WSV. das Ende mit Schrecken gekommen.

Dem WSV. kann diese Tat nur willkommen sein, da er seinen immer wieder betonten Edel-Amateurstandpunkt nunmehr mit aller Schärfe durchsetzen kann, wiewohl nicht verkannt werden soll, daß gerade für den WSV. die konsequente Durchführung eines Amateurgedankens sehr verhängnisvoll werden kann, da er sowohl nach der Struktur seines fein ausgeklügelte Spielsystems wie nach seiner Finanzgebarung kaum den Charakter eines reinen Amateurverbandes für sich in Anspruch nehmen kann. Es bedarf für den WSV. nach Bildung des Berufsfußballverbandes einer schwerwiegenden grundsätzlichen Umgestaltung. Ob er dazu gewillt und in der Lage ist, ohne selbst ernstlichen Schaden zu nehmen, bleibe dahingestellt.

Das steht aber ohne jeden Zweifel fest, daß die Amateurvereine unter den Berufsfußballvereinen in finanzieller Hinsicht stark zu leiden haben. Sie werden nicht mehr — für einen Amateurverein an sich eigentlich unwesentlich — die Spieleinnahmen zu verzeichnen haben wie bisher, so daß sie zur Umstellung der Finanzbasis des Vereins gezwungen werden. Der Rückgang der Spieleinnahmen ist durch Erhöhung der Mitgliedsbeiträge auszugleichen, was ganz sicher einen Mitgliedsrückgang und vielleicht auch das Verschwinden von ganzen Vereinen zur Folge haben wird.

Was bleibt nun in Buer zu tun?

Grundfalsch wäre es, sich gegenüber der Berufssportbewegung passiv zu verhalten. Die Berechtigung des Berufssportes ist aus Gründen der Ehrlichkeit und der Wahrheit ohne Zweifel gegeben.

Es gilt also aktiv zu werden, die Initiative zu ergreifen und zu handeln, ehe es zu spät ist. Denn die Berufssportbewegung wird für den Westen nur eine bestimmte Anzahl von Vereinen zulassen können, um finanziell bestehen zu können. Unter diesen Umständen ist es unumgänglich notwendig, schnellstens darüber klar zu werden, ob nicht auch in Buer durch Gründung eines entsprechenden Vereins der Berufssport eingeführt werden soll. Spieler, die sich auch in einer Berufsmannschaft mit Erfolg betätigen könnten, sind vorhanden. Es gilt nur, sie zusammenzufassen. Gewähr für das Gelingen dürfte geboten sein.

Ueber den „Berufsspieler" selbst herrschen in der Oeffentlichkeit und auch in den einschlägigen Kreisen noch erhebliche Unklarheiten. Man glaubt vielfach, der Berufsspieler dürfe ausschließlich als „Spieler" tätig sein und dürfe keinen anderen Beruf ausüben. Das ist gänzlich verfehlt. Der „Berufsspieler" kann ruhig seinem bisherigen Beruf weiter nachgehen oder einen solchen ergreifen. Welchen Beruf er ausübt, ist ganz nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß er das Pflichttraining und die Spiele erledigt. Der Berufsspieler erhält lediglich für seine Spieltätigkeit eine Entlohnung, wie er sich sonst noch betätigt, ist gleichgültig. So ist es also auch möglich, daß Studenten den Berufssport ausüben und sich so die Mittel für ihr Studium verdienen (Hanmann, Dr. Bach u. a.) Um aber keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, sei aber von vornherein gesagt, daß sich die monatlichen Entlohnungen nur in bestimmten, nicht allzu weiten Grenzen bewegen. Jedenfalls werden für Berufssportler keine 500 bis 800 Mark gezahlt werden können. Doch hängt die Entlohnung und die evtl. Ablösung eines Spielers ganz von seinem Können ab und es liegt demgemäß bei ihm selbst, durch gute Leistungen eine höhere Verdienstmöglichkeit zu erwirken.

Der Zweck dieser Zeilen soll eine Anregung an die Vereine und evtl. in Betracht kommenden Spieler sein, sich innerhalb der Vereine mit dem Problem zu befassen und auszusprechen, um eine klare Antwort geben zu können, wenn der Ruf an sie ergeht.

Der Süden ist schlauer

Legaler Berufs-Fußball in Süddeutschland

Die Gründung des Berufs-Fußball-Verbandes in Köln am zurückliegenden Montag hat nach ihrem Bekanntwerden im Süden des Reiches auch die dortigen Vereine in Alarmzustand versetzt. Wir erfahren, daß für kommenden Samstag eine Zusammenkunft der Führer der größten süddeutschen Vereine einberufen wurde. In dieser Besprechung soll zunächst die Lage geklärt und die Marschroute für die Zukunft festgelegt werden. Man will in erster Linie i. Süddeutschland vermeiden, daß die großen Vereine das Schicksal der westdeutschen Klubs teilen und sich die Entwicklung der Dinge nicht aus der Hand nehmen lassen. Noch in den letzten Tagen waren die süddeutschen Großvereine gewillt, die Dresdener Beschlüsse strikte einzuhalten; da man aber die wilde Berufsspielerbewegung als eine ungleich größere Gefahr erachtet — und dies unbedingt mit Grund — will man vorbeugende Maßnahmen ergreifen. Sollte das Berufsspielertum beschlossen werden, so will man die Profiabteilungen den Vereinen angliedern und unter ihre Aufsicht stellen.

Der Süden hat also aus dem Chaos im Westen gelernt, einer analogen Entwicklung in seinem Verbande den Weg zu sperren . . Aber, daß wir im Westen dies nicht vermochten, das ist die große Tragik . . . .

Wie sich der Professional-Verband seine Mission denkt

Der neugegründete Deutsche Berufsfußball-Verband legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht die Absicht habe, einen Kampf gegen die bestehenden Amateurfußballorganisationen zu führen. Der Professional-Fußballverband hat lediglich den Wunsch, gewissermaßen in die Bresche zu springen, die durch den Dresdener Beschluß des DFB entstanden ist und ist besonders bestrebt, den sich breitmachenden Geschäftemache. den Wind aus den Segeln zu nehmen und den Berufsfußballsport in geordnete Bahnen zu lenken. Der Professional-Fußballverband geht soweit, nicht nur die Verbindung mit den Amateurvereinen aufzunehmen, sondern sogar seine Bestrebungen unter Aufgabe der eigenen Existenz den bestehenden Amateurorganisationen zur Verfügung zu stellen.

Rennen in Horst

Samstag (Allerheiligen), den 1. und Sonntag, den 2. November

Das Resultat des Nennungsschlusses für die Rennen am 1. und 2. November in Horst-Emscher ist wiederum glänzend ausgefallen. Insgesamt wurden für die 14 Konkurrenzen nicht weniger als 492 Pferde — das ist ein Durchschnitt von 35 pro Rennen — genannt. Die Hauptereignisse am Samstag (Allerheiligen), den 1. November, sind der Martini-Ausgleich und das Hubertus-Jagdrennen, das durch den See führt.

Am zweiten Tage der Veranstaltung, Sonntag, den 2. November, gelangen u. a. der Horster Prüfungs-Preis, ein Rennen für zweijährige und ältere Pferde, sowie das Rüttiger von der Horst-Rennen, eine Steherprüfung, zur Entscheidung. — Die Rennen beginnen um 1,30 Uhr nachmittags.

Die Rennen von gestern

Grunewald

1. Rennen: 1. Koerner, 2. Saharet, 3. Servatrix. Toto: 93, 37, 79, 49:10.
2. Rennen: 1. Caliqueen, 2. Mauss, 3. Wassernymphe. Toto: 62, 22, 15, 25:10.
3. Rennen: 1. Freiweg 2, 2. Altenhof, 3. Ledon. Toto: 29, 16, 18, 18:10.
4. Rennen: 1. Volumnius, 2. Tarquinius Superbus, 3. Walzertraum. Toto: 38, 13, 15, 12:10.
5. Rennen: 1. Aulos, 2. Ute, 3. Kerner. Toto: 33:10.
6. Rennen: 1. Sanda, 2. Tarnkappe, 3. Willkomm. Toto: 66, 18, 29, 28:10.
7. Rennen: 1. Steinfeld, 2. Jazzo, 3. Spinelly, 4. Fiametta. Toto: 62, 23, 56, 63, 21:10.

Neuß

1. Rennen: 1. Alpina, 2. Wanderin, 3. Schlüsseltreiber. Toto: 65, 37, 14:10.
2. Rennen: 1. Panzer, 2. Lütkeschwienstärt, 3. Tirano, 4. Negro. Toto: 112, 17, 11, 19, 13:10.
3. Rennen: 1. Larodosta, 2. Arber, 3. Collegial. Toto: 135, 29, 17, 26:10.
4. Rennen: 1. Mika, 2. Butterfly, 3. Leitstern. Toto: 19, 14:10 Mika; 52, 18:10 Butterfly; 16:10.
5. Rennen: 1. Mohawk, 2. Maharadja, 3. Geestländerin. Toto: 65, 24, 25:16.
6. Rennen: 1. Mauerbrecher, 2. Sündenbock, 3. Franziskus. Toto: 54, 17, 25, 18:16.
7. Rennen: 1. Tenneriffe, 2. Klio, 3. Himalaya. Toto: 23, 21, 23, 20:10.

Le Trembley

1. Rennen: 1. La Reine, 2. Cruelle, 3. Haig. Toto: 137, 40, 20, 61:10.
2. Rennen: 1. Julepe, 2. Allegorie, 3. Sac a Puces. Toto: 31, 14, 13, 24:10.
3. Rennen: 1. Hublot, 2. Irish Elegy, 3. Miß Rabel. Toto: 46, 22, 59, 47:16.
4. Rennen: 1. Les Bossons, 2. Orsowa, 3. Florac. Toto: 224, 44, 32, 18:10.
5. Rennen: 1. Bonne Finance, 2. Kars, 3. Jacoby. Toto: 217, 59, 27, 25:10.
6. Rennen: 1. L'Oiseau Blanc, 2. Etoile du Soir, 3. Never Late. Toto: 27, 16, 130, 43:10.

Unsere Voraussagen

Paris

1. Rennen: Lord Darnley — Raeburn — Spring Dawn.
2. Rennen: Rosi 3 — La Voulzie — Valencia.
3. Rennen: Taraskoia — Baoule — Perfil.
4. Rennen: Parabole — Target — Marbore.
5. Rennen: Hernani 3 — Golden Fleet — Brulante.
6. Rennen: Fils de Mars — Montcalm — Teddenson.

"Graf Isolani" wieder in Front



Der Endkampf im „Großen Preis der Republik", der — mit Preisen in einer Gesamthöhe von 105 000 Mark ausgestattet — am 19. Oktober auf der Berliner Grunewald-Rennbahn gelaufen und von dem Oppenheimschen Hengst „Graf Isolani" (Mitte) unter Rastenberger um Kopflänge vor „Gregor" (links) und „Avanti" (rechts) gewonnen wurde.

Scharen begeisterter Anhänger

waren bis heute unserer Einladung zum **Jubiläumsverkauf** gefolgt. Sie kamen, sahen die unglaublich niedrigen Jubiläumspreise - und kauften.

Kein Wunder, die Leistungen der niedrigen Jubiläumspreise übertrafen die größten Erwartungen. - Alle waren begeistert von dem, was Sie sahen, mehr noch, von dem, was Sie kauften.

Kommen Sie zu uns, auch Sie werden sich dann in die Scharen der Begeisterten einreihen.

ALSBERG-BUER

HANDEL UND INDUSTRIE

Die Konjunktur im rhein.-westf. Industriegebiet

Die Abteilung „Westen" des Instituts für Konjunktur-Forschung behandelt in ihrem letzten Konjunkturbericht den Stand der Wirtschaft im rhein.-westf. Industriebezirk Mitte Oktober 1930. Danach ist in der Produktionswirtschaft des Bezirks während der Berichtszeit eine weitere konjunkturelle Verschlechterung eingetreten. Die in diesem Jahre besonders früh eingetretene saisonmäßige Abschwächung trug zur Verschärfung der Lage bei. Insgesamt hat sich der wirtschaftliche Tätigkeitsgrad in der Berichtszeit um 4—5 Prozent vermindert, sodaß sich seit August 1929 ein Rückgang um insgesamt 15—20 Prozent ergibt.

Immerhin hat sich diese Bewegung nach dem scharfen Abfallen im Frühjahr 1930 in letzter Zeit verlangsamt. Dies gilt vor allem für die großen Produktionsgüterindustrien des Bezirks, wie Bergbau und Großeisenindustrie. Die Lage des Baumarktes und des Baugewerbes bleibt weiter ungünstig. In den Verbrauchsgüterindustrien waren die Bewegungen nicht einheitlich, aber auch von ihnen sind keine Anregungen zu konjunktureller Besserung auf die Gesamtlage ausgegangen. Im Zusammenhang mit der rückläufigen Produktions- und Absatztätigkeit hat der Güter- und Zahlungsverkehr ebenfalls weiter abgenommen. Auch die Einzelhandelsumsätze, wenn auch in weit geringerem Umfange, von der Schrumpfung der Kaufkraft beeinträchtigt worden. Die Zahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger) ist seit Juni dieses Jahres von 308 000 auf 362 000 im September angewachsen.

Dieser weitere Rückgang der Wirtschaftsintensität ist nicht zuletzt auf außerwirtschaftliche Einflüsse zurückzuführen. Die aus der Wirtschaftsdynamik sich ergebenden Tendenzen wirken zwar weiter in der Richtung einer Entspannung und damit einer Verbreiterung der Grundlagen für den Wiederanstieg der Wirtschaft. Doch hindern die politische Unsicherheit und der Mangel an allgemeinem Vertrauen die Aufstiegstendenzen, sich auszuwirken. So haben in letzter Zeit vor allem die Auflockerung am Geld- und Anlagemarkt empfindlich gestört.

In den nächsten Monaten ist in einigen Verbrauchsgüterindustrien, sowie in der Verkaufs- und Umsatztätigkeit eine infolge des konjunkturellen Rückgangs freilich abgeschwächte jahreszeitliche Aufwärtsbewegung zu erwarten. Ihr stehen jedoch von anderen Industriezweigen, namentlich vom Baumarkt, ausgehende saisonmäßige Verschlechterungen gegenüber.

Um die Eisenpreise

Die vor wenigen Tagen bekannt gewordene Senkung der Kohlenpreise hat in der Oeffentlichkeit Veranlassung gegeben, im Anschluß daran die Diskussion über eine Senkung auch der Eisenpreise zu eröffnen. Wir erfahren hierzu, daß die Tagesordnung der am 23. Oktober stattfindenden Sitzung der Rohstahlgemeinschaft offiziell keinen Punkt enthält, der die Verhandlungen darüber ermögliche. Wohl aber ist zu erwarten, daß aus der Versammlung heraus die Frage der Eisenpreise berührt werden wird, und auf diese Weise die Erörterung begonnen wird. Es können naturgemäß keinerlei Beschlüsse oder Festlegungen erwartet werden, sicherlich aber wird man die Möglichkeit einer Senkung der Eisenpreise auch in der Folge eingehend prüfen, so daß es als abwegig bezeichnet werden muß, die Eisenpreissenkung ganz außerhalb jeder Diskussionsmöglichkeit zu stellen.

Keine Preissenkung des Vereins Deutscher Eisengießereien

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, hat der Verein Deutscher Eisengießereien nach dem gestrigen Beschluß seiner Ostgruppe, die Staffelpreise für Grauguß um 4 Prozent zu ermäßigen im Falle der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie für verbindlich erklärt werden sollte, nicht die Absicht, eine Preissenkungsaktion auf das ganze Reich auszudehnen. Auch hier steht die Preisermäßigungsfrage in engstem Zusammenhang mit der Lohnhöhe. Da die Gießereien mit einem 40—50prozentigen Lohnanteil zu rechnen haben, würde man bei einer evtl. Lohnreduzierung nicht zögern, auch die Preise zu ermäßigen. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kohlenpreisermäßigung, der, wenn zunächst auch noch in der Ferne, möglicherweise eine Eisenpreisermäßigung folgen könnte, auch für den Verein Deutscher Eisengießereien die Frage der Preisreduzierung akut werden lassen kann. Jedenfalls kann die Preisermäßigung der Ostgruppe für ihr begrenztes Gebiet, die zudem noch von der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs abhängig gemacht ist, für das ganze Reich nicht maßgebend sein.

Kleine Meldungen

Von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Obwohl man wieder das bereits üblich gewordene Stillschweigen über die in Paris abgehaltene Sitzung des Internationalen Rohstahlkartells übt, erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß den dortigen Besprechungen lediglich der Charakter einer allerdings verabredeten Unterhaltung beikomme, was auch schon daraus hervorgehe, daß sich an der Lage innerhalb der Internationalen Rohstahlgemeinschaft nichts geändert habe. Die Kürzung des Produktionsprogramms um 25 Prozent auf der Basis der Oktober-Produktion 1929 auch für das letzte Quartal 1930 wurde bereits in Lüttich beschlossen und demgemäß verfahren. Die Schaffung von Einfuhrkontingenten für Frankreich hat sich als überflüssig erwiesen, war daher nicht Gegenstand gegensätzlicher Auffassungen. Man ist übereingekommen, sobald als möglich die Verständigung untereinander über die Verlängerung der Verträge über den 31. Dezember hinaus aufzunehmen und wird die Besprechungen hierüber demnächst aufnehmen.

Wagengestellung für den Ruhrbezirk.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 20. Oktober 20 434 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen, angefordert und gestellt; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 19 740 Wagen, gefehlt haben keine.

Börsen

Berlin schwach.

dkf. Berlin, 23. Okt. Die Börse eröffnete gestern in schwacher Haltung. Schon vorgestern abend war es, trotz der Ablehnung des Mißtrauensantrag im Landtag allgemein etwas schwächer geworden. Die schwachen Meldungen von der Neuyorker Börse und die Erkenntnis, daß ein Weltmoratorium wenigstens in der vorgestern diskutierten Form nicht in Frage kommt, verstärkten gestern vormittag die Abgabeneigung. Hinzu kamen eine leichte Abschwächung der Mark, die bereits vorgestern erwähnte Möglichkeit einer Ressortgeldverteuerung am Ultimo und ein Nachlassen des Kaufinteresses von Seiten des Publikums. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs wurden Realisationen und teilweise wohl auch Blankoabgaben vorgenommen, sodaß sich recht empfindliche Kursrückgänge ergaben, die häufig bis zu 5 Prozent, vereinzelt bis zu 10 Prozent betrugen. Die Insolvenz des Münchener Bankhauses Albert Adler hat für die Börse keine größere Bedeutung, dagegen wurde der Wechsel im preußischen Innenministerium, daß Severing nach dem Rücktritt Dr. Waentig wieder übernommen hat, stärker besprochen. An den Maklertafeln war gestern wieder eine Anzahl Minus-Minus-Zeichen zu beobachten, so bei A.-G. für Verkehrswesen, Buderus, Klöcknerwerke, Chemische Heyden, Schubert u. Salzer, BMW., Acu und Bemberg. Aber auch Papiere wie Hackethal, Julius Berger, Spritaktien, Kaliwerte, Deutsch-Linoleum usw. lagen recht schwach. Farben eröffneten 4,5 Prozent unter der vorgestrigen Schlußnotiz. Nach den ersten Kursen blieb die Tendenz weiter zur Schwäche weitgehend, bei kleinen Umsätzen gab die Mehrzahl der Papiere erneut um 1—2 Prozent nach. Eine gelegentliche leichte Erholung war nur von kurzer Dauer. Spezialwerte büßten bis zu 3 Prozent ein. Anleihen uneinheitlich, meist schwächer. Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent schwächer, Devisen gesuchter und anziehend, Spanien weiter fest, Buenos etwas schwächer. Geld etwas leichter, Tagesgeld 3¼—5¼ Prozent, Monatsgeld dagegen ist auf 6,5 Prozent angezogen. Der Satz für Warenwechsel zirka 5,5 Prozent. Der Privatdiskont wurde für kurze Sichten um ein Achtel Prozent auf 4 sieben Achtel Prozent herabgesetzt, für lange Sichten blieb er unverändert 5 Prozent.

Festverzinsliche Wertpapiere.

8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 21 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 16 96¼; 7½ Proz. Pr. Ctr. Brd. Pfdbr. Em. 1 97½; 7½ Proz. dto. G. Komm. Em. 1 95½; Deutsche Wertbest. —; Ablöiungsch. 54⅛; dto. ohne 6¾; Dtsche. Reichsanleihe 87,9; dto. Wertbest. kl. —; dto. Schutzgebietanl. 2¾; Pr. Kaliwertanl. 7,6.

Köln schwächer.

Köln, 23. Okt. Die gestrige Börse eröffnete in überwiegend schwächerer Haltung. Der nachgebende Schluß der Neuyorker Börse und vorliegende Wirtschaftsmeldungen wirkten verstimmend; andererseits fehlte es an Anregung. Kauforders waren kaum eingetroffen und die Spekulation nahm eher Abgaben vor. Die Geschäftstätigkeit war äußerst gering und die ersten Notierungen zeigten Rückgänge von 1⅛—2 Proz. darüber hinaus gaben Farben um 2¾ Prozent auf 144 nach. Von Montanwerten lagen Köln-Neuessen mit 86 und Rheinstahl mit 82 im Handel; während dagegen Ver. Stahl 69⅛, Deutsche Erdöl 68, Rhein. Braunkohlen 184, Phönix 69 G. notierten. Am Elektromarkte verloren Schuckert 3 Prozent. Für Felten kam eine Erstnotiz nicht zustande. Von Bankaktien büßten Danatbank 3 Prozent und Dedi 1¼ Prozent ein, ohne daß es jedoch zu Umsätzen kam. Im Verlaufe stagnierte das Geschäft fast vollkommen und die Kurse gaben erneut nach. Der Einheitsmarkt hatte kaum Umsätze. Versicherungen nicht ganz einheitlich. Die Börse schloß schwächer. Basalt 28, Bonner Berg 90, Braunk. Juk. 68, Kalker Brauerei —, Kabel Rheydt 155, Kölner Dampf —, Rhein. Braunk. 184, Stollwerck 95.

Auch Düsseldorf schwächer.

dkf. **Düsseldorf, 23. Okt.** Die gestrige Düsseldorfer Börse eröffnete im Einklang mit Berlin in schwächerer Haltung. Am Terminmarkt waren stärkere Rückgänge zu verzeichnen; Salzdetfurth büßten 10 Prozent ein, Kali Aschersleben 6 Prozen und Westeregeln 5 Prozent. Wintershall eröffneten 7¾ Prozent unter gestrigem Schluß. Bei Montanwerten betrugen die Rückgänge durchschnittlich 4 Prozent. Im Verlaufe zog der Kurs für Wintershall vorübergehend um 1½ Prozent an. Die übrigen Märkte lagen ebenfalls schwächer. Von Kohlenkuxen gingen Carolus Magnus und Graf Schwerin ca. RM 300 niedriger um. Die anderen Werte waren gleichfalls niedriger angeboten. Von Braunkohlenwerten notierten Bruckdorf Nietleben RM 75 niedriger. Der Kalikuxenmarkt zeigte ebenfalls weichende Kurse. So gingen Beienrode auf die Gerichtsentscheidung RM 300 billiger um, blieben dann allerdings stärker gefragt. Siegfried I und Einigkeit waren trotz des Ausbeuteabschlusses bei lebhaften Käufen RM 1000 gesteigert. Harbig Horst wurden RM 200 niedriger gehandelt. Die Kurse auf den Aktienmärkten waren ziemlich widerstandsfähig. Dahlbusch gingen unverändert um. Burbachaktien lagen einige Prozent niedriger.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg. RM 96; Raffinadekupfer, loco 88—89; Standardkupfer, loco 85—88; Standard-Blei per Okt. 28,50—30,50; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 170; desgl. in Walz- od. Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 126; Reinnickel, 98—99 Prozent, 350; Antimon-Regulus 48—51; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg. 49,25—51,25; Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20; Platin Freiverkehr per 1 Gramm 3—5.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk. ab Station, 220 bis 222; Roggen, 70—71 kg, märk. ab Station, 142—144, meckl. 147, cif Berlin Brief; Gerste, ab Station, 184—210, 165—176, ruhig; Hafer, märk. ab Station, 141—154, matt; Weizenmehl 27—35, kaum behauptet; Roggenmehl 23¼—26⅛ matt; Weizenkleie 7¼—7½, ruhig; Roggenkleie 6¾—7¼, ruhig; Viktoriaerbsen 28—32, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18,50—20,50; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 9,10—9,60; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 15—15,20; Trockenschnitzel 5,20—5,60; Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 12,60 bis 13,10. Allg. Tendenz: ruhig.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr, pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Oktober 237—236, Dezember 245—244, März 261—260¼; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr, pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Oktober 155 bis 154, Dez. 164½—163½—164½, März 184—183 bis 184; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. —, Dezember 156—156¾, März 168½.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. von 76 kg. gut. gesund u. trocken 250—252; Roggen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. von 70—71 kg. gesund und trocken 165; Hafer (inländ.) 152,50—160; Weizenmehl, südd. Spezial 0 39,50—4025; niederrhein. Spezial 0 39,25—40; Roggenmehl, 60 Prozent, 26—27; Weizenkleie 6,20, Roggenkleie 6,75. Tendenz: ruhig. Die Mehlnotierungen verstehen sich einschließlich der Zollerhöhungen.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Fasselviehmarkt.

Auftrieb: 115 Stück Großvieh, 276 Schweine, 31 Kälber. Der Handel war in guten Tieren sehr langsam. Es kosteten Kühe 1. Qualität 325 bis 630, Rinder 1. Qualität 275—480. — Der Handel war am Schweinemarkt langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 16—23, für 8—10 Wochen alte Ferkel 23—33, für 10—12 Wochen alte Ferkel 33—43 RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	22. Okt. Geld	22. Okt. Brief	21. Okt. Geld	21. Okt. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires	1,443	1,445	1,447	1,449	
Canada 1 Can. D.	4,198	4,206	4,1955	4,2055	1.87
Japan	2,083	2,087	2,0 8	2,082	2.00
Kairo	20,915	20,955	20,89	20,93	
Stambul 1 Pf.	—	—	—	—	18.45
England	20,385	20,425	20,364	20,404	20.49
New York 1 D.	4,1945	4,2025	4,189	4,197	4.22
Rio de Janeiro	—,—	—,—	—,—	—,—	1.36
Uruguay 1 Gldpf.	3,307	3,313	3,297	3,303	
Holland 100 Gulden	168,96	169,30	168,73	169,07	168.00
Athen 100 Drach.	5,435	5,445	5,43	5,44	81.70
Belgien 100 Belga	58,475	58,595	58,43	58,55	81.00
Budapest	73,42	73,56	73,33	73,47	86.35
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,44	81,60	81.00
Finnland 100 M.	10,558	10,578	10,546	10,566	81.00
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,935	21,975	81.05
Jugoslavien	7,437	7,451	7,427	7,441	81.00
Dänemark 100 Kr.	112,24	112,46	112,13	112,35	112.20
Lissabon 100 Esc.	18,83	18,87	18,80	18,84	4.00
Oslo 100 Kr.	112,24	112,46	112,12	112,34	110.50
Paris 100 Fr.	16,459	16,499	16,445	16,485	81.00
Prag 100 Kr.	12,444	12,464	12,428	12,448	65.60
Riga	80,80	80,96	80,72	80,88	
Schweiz 100 Frk.	81,465	81,625	81,365	81,525	81.00
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,034	3,040	81.70
Spanien 100 Pes.	44,04	44,12	44,00	44,08	81.00
Schweden 100 Kr.	112,60	112,82	112,47	112,69	112.50
Talien (Estland)	111,69	111,91	111,59	111,81	
Wien 100 Schill.	59,165	59,285	59,10	59,22	70.80

Berliner Börsenkurse vom 22. Oktober 1930.

	Div. %	22.10.	21.10.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	87,90	87,70
"	6	87,25	87,25
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	108,0	109,0
Berl. Hand.-Ges.	12	133,0	134,3
Berl. Hyp.-Bank	12	216,2	215,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	122,8	122,9
Darmst. u. N.	12	159,8	163,3
Deutsche Bank	10	117,6	119,3
Dt. Hyp.-Bank	11	133,0	—,—
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	117,5	118,8
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	145,0	147,0
Pfä. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Pfä. Hyp. A.-B.	10	—	—
Pfä. Pfandbr.-Bk.	12	180,0	180,0
Reichsbank	12	223,0	230,0
Schiffahrt			
Hapag	7	79,00	83,25
Hamb.-Südam.	8	161,0	—,—
Hansa Dampfsch.	10	—,—	—,—
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	80,00	84,00
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	87,4	87,75
Schantungbahn †	0	84,75	85,25
Hannov. Straßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	186,8	195,0
Dortm. Akt.	17	197,0	199,0
Dortm. Ritter	20	222,0	211,0
Dortm. Union	18	208,0	211,0
Müser	6	63,50	63,50
Schlegel Scharp.	14	150,0	151,0
Wicküler Küpper	14	197,0	199,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	122,0	—,—
Adl. Portl. Zem.	10	35,25	32,00
Allg. Elektr.-Ges.	9	123,5	129,1
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	72,50	72,60
Balcke Maschin.	10	113,3	113,3
Barop. Walzwerk	0	—,—	40,00
Basalt A. G.	0	28,50	30,00
Bemb & P.	3	68,00	74,87
Berger T. Tiefb.	20	242,0	255,0
Bergmann Elektr.	5	140,0	146,0
Berl. Gub. Hütt.	16	163,0	170,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	47,75	50,00
Berthold Messg.	4	31,50	31,50
Bösperde Walz.	5	40,00	39,50
Braunk. u. Brik.	10	152,0	152,0
Buderus Eisen	6	53,00	57,75
Byk Guldenw.	6	47,75	49,00
Charlb. Wasser	7½	85,00	87,75
Chem. Ind. Geisk.	5	—,—	—,—
Cont. Caoutsch.	9	135,3	137,5
Daimler Motor	0	25,00	26,50
Dessauer Gasg.	9	118,6	123,5
Deutsch. Erdöl	6	68,25	73,00
Dtsch. Kabelwerk	0	60,00	63,00
Dtsch. Eisenhdlg.	7	44,75	49,62
Dynamit A. Nobel	6	67,50	69,50
Elektr. Lieferg.	10	120,0	125,5
El. Licht u. Kraft	10	126,0	131,9
Eschw. Bergw. †	14	217,0	—,—
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	143,3	148,8
Feldmühle Pap.	12	127,5	130,5
Felten & Guill.	7½	100,0	105,0
Frkft. Masch. P. & W.	4	18,75	18,75
Friedrichhütte	0	118,5	119'8
Gelsenk. Bergw.	8	95,37	98,00
Germania Zem.	14	103,0	105,0
Ges. f. elekt. Unt.	10	127,3	134,0
T. Goldschmidt	5	44,25	47,00
Gruschw. Text.	5	56,00	56,00
Gutmann, M.	0	16,50	16,50
Hackethal Draht	8	72,00	78,50
Hallesch. Masch.	7	64,00	66,00
Hammersen F.	8	103,0	122,0
Hannov. Masch.	0	25,00	25,75
Harpener Bergb.	6	91,00	95,00
Hilger Verzinkerei		50,50	50,00
Hilpert Masch.	7	71 00	—,—
Hirsch. Kupfer	9	114,0	115,0
Hösch Eis. St.	7	83,75	87,00
Holzmann Phil.	8	81,35	85,25
Horchwerke	8	33,25	33,25
Hutschenr. C. M.	6¼	52,50	52,75
Hutschenr. Ler.	9	75,00	—,—
Ilse Bergbau	10	221,3	222,0
Industriebau	11	19,00	19,50
Kahla Por.	5	35,00	38,00
Kali Aschersleb.	10	198,5	203,5
Karstadt Rud.	12	90,25	95,50
Klöckner Wk.	7	72,25	77,25
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	84,00	87,87
Köln Gas u. El.	5	53,25	53,50
Körting, Gebr.	0	42,50	43,25
Kromschröd. G.	10	106,0	106,3
Küppersbusch	0	107,0	102,0
Lahmeyer & Co.	19	148,5	150,5
Laurahütte	2	38,75	40,00
Lindes Eism.	16	144,0	146,5
Lindström. Car.	26	435,0	430,0
Loewe & Co.	12	—	—
Ludensch. Met.	6	49.00	49,00
Magdb. Bergw.	0	35,50	37,00
Magirus C. D.	0	17,6	17,⅝
Mannesm.-Röhr.	7	76,25	81,00
Mansfeld. Bergb.	7	40,00	41,75
Mech. Web.-Lind.	10	81,25	83,87
Met.-Bk. u. Metall	8	93,75	96,25
Meyer H. & Co.	12	113,0	114,0
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Moteren Deutz	3	64,00	66,75
Mülheim. Bergb.	8	76,00	77,00
National-Aut.	0	12,25	12,75
Natronzellstoff	10	59,00	59,00
Neckarwerke	9	115,0	115,0
Nordd. Kabel	10	124,0	—,—
" Wollk.	8	63,25	65,25
Nordw. Kraftw.	7	156,5	156,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	43,50	46,50
" Koks	7	77,25	82,50
Oromot. & K.	6	54,75	57,50
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	56,75	57,75
Polyphonwerke	20	159,8	165,9
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reich. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	182,5	188,0
" Elektrizität	10	123,3	129,0
" Spiegelglas	12	110,0	110,5
" -W. Elektr.	10	157,0	159,9
" -W. Kalkw.	8	75,50	75,50
" -W. Sprgst.	4,8	55,00	—,—
Rhein. Stahlw.	6	81,00	86,00
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	84,75	87,75
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	6	50,87	54,25
Sachsenwerk	7½	55,25	89,50
" Th. Portl. Z.	12	85,25	89,50
Salzdetf. Kali	15	277,0	290,0
Sarotti	10	106,9	107,0
Saxonia Portl.-Z.	10	97,00	—,—
Schering chem.	14	299,0	299,0
Schubert-Salz	16	150,0	160,8
Schuckert & Co.	11	137,9	144,8
Schweim. Eisen	8	122,8	122,8
Siemens-Glas	9	94,75	95,75
Siemens Halske	14	183,0	189,0
Stollberg, Zinkh.	0	59,75	62,00
Stollwerck	9	95,25	96,00
Töerl's V. Oel.	6	77,50	77,00
Tietz, Leonhard	10	121,0	127,5
Ver. D. Nickelw.	12	127,8	129,0
" Glanzst. Elb.	18	103,0	110,0
" Stahlwerke	6	70,00	71,75
Voigt & Haeffn.	9	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	8	114,5	115,0
Wasserw. Gels.	9	130,0	128,0
Westerregeln Alk.	10	196,0	206,0
West. Dinnend.	6	72,50	71,75
Wicking. Prtl.-Z.	10	77,50	83,00
Wittener Gußst.	0	38,00	38,50
Zellstoff Waldhof	18,5	118,9	123,0
Neu-Guinea	10	310,0	309,0
Otavi	15	32,00	32,87!

Als erste Hilfe sei zur Hand stets **Traumaplast,**
der beste Wundverband. Zu haben in Apoth. u. Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.

Autofallen auf der Landstraße

Baumstämme, Gerüstleiter und Drahtseil

* **Diepholz**, 22. Oktober. Auf der Provinziallandstraße haben unbekannte Täter in verbrecherischer Absicht mehrere gefährliche Autofallen gelegt. Bei Drebber war ein Baumstamm quer über die Straße gelegt. Unmittelbar in der Nähe sperrte ein großer Blechkasten die Durchfahrt. In der Nähe der Brauerei war eine große Gerüstleiter dazu benutzt worden, den Autoverkehr zu stören. Zwischen Drebber und Cornau endlich war über die Straße ein Drahtseil gespannt. Hier wäre um ein Haar ein schweres Unglück entstanden. Der Medizinalrat Dr. Dunkhase, der mit seinem Auto aus Bremen kam, fuhr gegen das Seil. Die Kühlfigur hob den Draht hoch, so daß dieser gegen die Windschutzscheibe prallte und glücklicherweise dann zerriß. Wenn das Auto eine größere Geschwindigkeit gehabt hätte, wäre diese dem Fahrer sicher verhängnisvoll geworden. Die verständigte Landjägerei sorgte für die Beseitigung der Hindernisse und nahm sofort die Nachforschungen nach dem Täter auf. Hoffentlich wird es gelingen, diesen Burschen zu fassen.

Von einem Fahrstuhl zerrissen

Schrecklicher Tod eines Schülers

* **Essen**, 23. Okt. Gestern vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich im „Haus der Technik" in Essen ein gräßlicher Unglücksfall. Der 12jährige Schüler Gustav Brauckmann aus der Rathenaustraße 7 hatte den dauernd in langsamer Bewegung befindlichen Paternoster-Aufzug des Gebäudes bestiegen. Während der Fahrt muß der Junge den Versuch gemacht haben, zur Unzeit abzuspringen, jedenfalls geriet er so unglücklich zwischen den Fahrkasten und die Schachtwand, daß er vom Getriebe erfaßt und schrecklich zerrissen und verstümmelt wurde. Ihm wurden sämtliche Rippen eingedrückt und mehrere Glieder abgerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Städtische Feuerwehr befreite die Leiche und schaffte sie ins Totenhaus.

203 Matrosen verschollen

Opfer des Sturmes an Frankreichs Küste

— **Paris**, 23. Okt. (Drahtbericht.) Die Zahl der Mannschaften der Fischkutter, die seit dem Sturm, der Mitte September an den Küsten Frankreichs wütete, vermißt werden, beläuft sich auf 253 Matrosen, die 127 Witwen und 193 Waisen hinterlassen. Man betrachtet die Vermißten nunmehr als endgültig verschollen.

Kritische Lage der westdeutschen Wirtschaft

Bericht der Industrie- und Handelskammer Bochum / Kaufmann Weiser (Buer) spricht über den Rückgang im Einzelhandel

(*) Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum hielt unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Oberbergrat a. D. von Velsen, eine Vollsitzung ab, in der die ernste, hochkritische Lage der westdeutschen Wirtschaft aus sachkundigem Munde gekennzeichnet wurde. Generaldirektor Dr. Vorbeck beschäftigte sich mit der Lage der deutschen Industrie. Der erheblich verringerte Umsatz kann die darauf beruhenden Belastungen nicht mehr tragen. Das rohstoffarme Deutschland ist gezwungen, fast seinen ganzen Eisenerzbedarf vom Auslande zu beziehen und hierfür Preise anzulegen, die um mehr als das dreifache — auf die Tonne Eisen im Erz gerechnet — höher sind als diejenigen in Frankreich und Luxemburg. Wenn man berücksichtigt, daß der Erzpreis zweidrittel der Roheisen-Selbstkosten ausmacht, kann man sich ein Bild dieser Vorbelastung machen, — sie beträgt pro Tonne Roheisen mehr als 30 Mark. Bei der Bedeutung der Eisenindustrie für die ganze deutsche Wirtschaft sollte man annehmen, daß regierungsseitig auf diese Tatsache Rücksicht genommen und für sonstige Erleichterungen Sorge getragen würde. Aber wie steht es damit? Obgleich unsere Löhne gegenüber den Konkurrenzländern Frankreich, Luxemburg und Belgien ganz erheblich höher waren, sind sie durch das Reichsarbeitsministerium seit dem Jahre 1927 bis zur letzten Lohnregelung um 20 bis 25 Prozent erhöht worden, von dem Jahre 1925 an gerechnet sogar um über 40 Prozent. Die Soziallasten haben eine weit größere Steigerung erfahren. Die allgemeinen Lohn- und Gehaltsheraufsetzungen ließen die Frachten und Rohstoffpreise stark steigen und die Konkurrenzfähigkeit deutscher Ware sinken. Die Folgen dieser falschen Maßnahmen drücken sich heute in der Verminderung der Produktionszahlen der deutschen Eisenindustrie aus. Leider ist mit einer baldigen Besserung — zum mindesten in den Wintermonaten — nicht zu rechnen.

Anschließend gab Generaldirektor Kesten einen Ueberblick über

die Lage des Bergbaues.

Der Hauptgrund für die außerordentlich schlechte und mißliche Lage des Bergbaues ist in der falschen Lohn-, Sozial- und Steuerpolitik der Nachkriegszeit zu suchen. Vom 1. Oktober 1924 bis 1. August 1928 hat der Reichswirtschaftsminister für das Inland die Kohlenpreise künstlich stabil gehalten, obwohl die Löhne der Bergarbeiter durch verbindlich erklärte Schiedssprüche achtmal erhöht worden sind, und zwar insgesamt um 63 Prozent. Gleichzeitig mit der dauernden Erhöhung der Löhne ist auch eine für den Bergbau untragbare Steigerung der sozialen Lasten und Steuern vorgenommen worden. Während vor dem Kriege die Absatztonne durch soziale Lasten mit 0,79 RM. belastet war, ist dieser Betrag auf 2,34 RM. im Durchschnitt des Reviers gestiegen. Die steuerliche Belastung hat eine Steigerung von 0,31 RM. vor dem Kriege auf 1,18 RM. erfahren.

Eine grundlegende Aenderung in der trostlosen Wirtschaftslage des Bergbaues kann nur durch einen erheblichen Abbau der Kohlenpreise erreicht werden. Zu einer Herabsetzung der Kohlenpreise ist der Bergbau jedoch nur in der Lage, wenn es ihm ermöglicht wird, seine Selbstkosten zu senken. Nur unter der Voraussetzung, daß durch die von der Reichsregierung beabsichtigte Senkung des gesamten Preisniveaus ab 1. Januar 1931 eine entsprechende Ermäßigung der Selbstkosten eintritt, hat der Bergbau sich bereit erklärt, ab 1. Dezember 1930 eine Herabsetzung der Kohlenpreise vorzunehmen.

Auf die

Umsatzentwicklung im Einzelhandel

hat die katastrophale Lage der Schlüsselindustrien des Ruhrgebietes mit der sich aus ihr ergebenden hohen Arbeitslosigkeit und den vielen Feierschichten nach dem Bericht des Herrn Weiser, Buer, M. d. R., einen sich seit Monaten verschärfenden Druck ausgeübt. So ergibt sich für den Handel das gleiche trübe Bild wie für die Industrie. Die Umsätze liegen zum großen Teil 20 bis 30 Prozent und mehr unter denen der gleichen Zeit des Vorjahres. Die verminderte Kaufkraft kommt auch darin bezeichnend zum Ausdruck, daß die Einkäufe der Bevölkerung des Bezirks stärker als je zuvor sich auf das Allernotwendigste unter Bevorzugung billigster Preislagen beschränken. Die Umsatzrückgänge sind im Bezirk weit größer als sie für das Reich durch das Konjunkturforschungsinstitut ausgewiesen werden. Daß die Einzelhandelspreise im Laufe des letzten Jahres bereits erhebliche Senkungen erfahren haben, konnte der Berichterstatter an Hand von Zahlenmaterial belegen. Die amtlich festgestellten Inderziffern bringen leider die tatsächlichen Preisrückgänge ganz ungenügend zum Ausdruck. Hinzu kommt, daß die Auswahl der zu Grunde gelegten Artikel bei den amtlichen Berechnungen zu falschen Ergebnissen führen muß. Bei der Bedeutung der amtlichen Inderziffern im heutigen wirtschaftlichen Leben, nicht zuletzt bei den Lohnverhandlungen, ist eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Berechnung der Inderziffern Gebot der Stunde. Zu der im Vordergrunde des Interesses stehenden Frage der

Preissenkungsaktion

kann der Einzelhandel darauf hinweisen, daß er von sich aus mit Preissenkungen vorgegangen ist, und daß die Vielfältigkeit der Konkurrenz im Einzelhandel eine Hochhaltung der Preise gar nicht zuläßt. Unwirtschaftlichen Preisbindungen steht der Einzelhandel durchaus ablehnend gegenüber, ohne allerdings der Meinung zu sein, daß gesetzliche Maßnahmen notwendig seien. Die Einrichtung der Markenartikel schließt so große wirtschaftliche Werte in sich — gibt sie doch grundsätzlich Gewähr für gute und gleichmäßige Qualität und damit für eine in der Güte gleichbleibende Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Waren —, daß kein Anlaß gefunden werden kann, das System dieses Preisschutzes aufzugeben.

In seiner Schlußbetrachtung ging der 1. Syndikus, Dr. Hugo, M. d. R., von der Voraussetzung aus, daß in der gegenwärtigen ernsten Lage das Programm der Reichsregierung das einzige Aktivum für die Vertrauensgrundlage sei. Daraus ergebe sich, daß die Durchführung dieses Programms für die weitere Entwicklung entscheidend ist. Entschiedene Maßnahmen und schnelle Maßnahmen können allein aus der unsicheren Lage herausführen. Nur wenn es gelingt, Deutschland hinsichtlich seiner Preishöhe wieder in das Weltmarktniveau einzufügen, kann die neue Lebensfähigkeit für das deutsche Volk gewonnen werden. Die Kapitalbasis ist so schwach geworden, daß unvorsichtige Erschütterungen der Vertrauensgrundlage gefährliche Folgen haben können. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß der Ruhrbergbau durch seine Vorleistung der Preissenkung der Kohle wesentlich dem Besserungsbemühen des Kabinetts Brüning den Rücken gestärkt hat. Es kommt alles darauf an, daß die Regierung nun dafür Sorge trägt, daß das Opfer nicht vergeblich gebracht wird. Das Ausland hat zweifellos ganz klar unsere Lage erkannt und weiß, daß wir die Reparationsleistungen nicht erfüllen können. Es bedarf aber auch dieser Frage gegenüber der energischsten Gesundungsmaßnahmen von Staat und Wirtschaft, bevor aus der Erkenntnis der Unerfüllbarkeit die Bereitschaft einer Revision erwächst.

Tödlicher Verkehrsunfall

auf der Provinzialstraße Dorsten—Buer

(!) Am Dienstagabend, gegen 8,30 Uhr, stieß ein Motorradfahrer auf der Provinzialstraße Dorsten—Buer mit einem mit Pferden bespannten Möbelwagen in der Nähe von Maas-Timpert zusammen. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer vom Rade geschleudert wurde und besinnungslos liegen blieb. Herbeigerufene Sanitäter schafften den Bedauernswerten ins Dorstener Krankenhaus, wo er ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gegen 9,30 Uhr starb.

Liebesdrama im Altersheim

Fünf Personen müssen ins Krankenhaus

* **Dortmund**, 22. Oktober. Im Altersheim am Krückenweg kam es gestern abend zu einer wüsten Messerstecherei. Ein Invalide, Insasse des Heims, suchte sich schon seit längerer Zeit einer dort untergebrachten Witwe zu nähern. Diese wies jedoch alle Annäherungsversuche energisch ab. Darüber geriet der Invalide gestern derart in Wut, daß er ein Taschenmesser zog und auf die Angebetene losstach. Diese brach durch fünf Stiche in Kopf und Brust getroffen zusammen. Als zwei weitere Insassen des Heimes der Frau zu Hilfe eilten, wurden sie ebenfalls von dem Wüterich mit dem Messer bearbeitet. Der Täter versuchte sich dann die Pulsader zu öffen. Alle Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Unglückliches Ausweichen

Tödlicher Autounfall durch einen Hund

* **Holzminden**, 22. Oktober. Bei dem Versuch, einem jungen Schäferhund, der über die Straße lief, auszuweichen, steuerte im benachbarten Vorwohle ein Northeimer Kraftwagenbesitzer sein Auto so weit nach links, daß die Frau des Landwirts Reinecke, die den Hund verscheucht hatte, vor den Wagen geriet. Bei dem Anprall gegen den Kühler wurde ihr ein Halswirbel gebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Drei Zuschriften aus Deutschland

Herve wendet sich an das französische Volk

** **Paris**, 23. Oktober. (Drahtber.) Der Herausgeber der Victoire, Gustave Herve, veröffentlicht gestern drei Zuschriften aus Deutschland: die Briefe eines Hamburger Lehrers, eines Stahlhelmmitgliedes und einer Dame aus der alten Berliner Gesellschaft, die ihn zu seiner Initiative einer Revision des Versailler Vertrages und zu der damit verbundenen Herbeiführung einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland aufs wärmste beglückwünschen. Herve fordert, das französische Volk solle sich nicht etwa lächerlich machen, sondern sein Herz sprechen lassen und Deutschland das wahre Gesicht des edlen Frankreich zeigen.

Wieder ein Rechtsanwalt flüchtig

Ueber 100 000 Mark unterschlagen

— **Berlin**, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Großen Unterschlagungen von Amtsgeldern ist man wieder bei dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Virk in Schwerin in Mecklenburg auf die Spur gekommen. Virk hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen. Man rechnet damit, daß sich der Flüchtige in Berlin verborgen hält. Zurzeit unterzieht man die Bücher und Belege des Rechtsanwaltes einer Prüfung und hat dabei Unterschlagungen von über 100 000 Mark festgestellt.

Meese

Eilt sehr! Ziehung bereits Freitag und Samstag!

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Erhöhung der Gewinne von **62,7 Millionen** auf nahezu **114 Millionen M.**

Buer, Hochstraße 38

Postscheckkonto Essen 8828
Telefon 31048

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag abend 9 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emilie Putschker

geb. Klimek

im Alter von fast 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Putschker.

Buer-Hassel, den 21. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Buer-Hassel, Krummer Weg 17 aus, statt.

Wegen Lagerräumung zu verkaufen:

1 Kleiderschrank	20
1 Kleiderschrank	28
1 Küchenanrichte	26
1 Küchentisch	8
1 Auszieltisch	22
1 gr. Küchentisch f. neu	28
1 Konsole m. Marmor	9
1 Flurgarderobe	12
1 Komode m. Marmor	45
1 Küchenherd g. erh.	35
1 gr. Küchenschrank	45
1 Bettstelle m. Rahm. wenig gebraucht	18
1 Chaiselongue f. neu	26
1 Wäscheschr. Spieg.	18
1 Grammophon mit Platten	25
1 Koffergrammoph.	18
1 Herrenfahrrad mit neuer Bereifung	28
1 Herrenfahrrad fast neu	45
1 Polstersessel f. neu	18
1 Damenfahrrad neu (ausn.)	58
1 Herrenfahrrad neu (ausn.)	58

Fahrradbecken 3,50 u. 4

Buer-Mitte
Mottstraße 16

Mietgesuche

20 Mark Belohnung demjenigen, der mir ein beschlagnahmefreies

Zimmer

im Altbau besorgt.
Angebote u. B 3 947 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Suche zum 1. Dezember in Herten eine beschlagnahmefreie

3-3-Wohnung

Angebote unter G. T. 1930 an die Geschäftsstelle Herten, Ewaldstr. 21

Alleinstehende Dame sucht in Buer-M. leeres

Zimmer

Angeb. unt. B 3 949 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Junger Kaufmann sucht zum 1. 11. ein sauberes, freundlich

möbl. Zimmer

Angeb. unt. G A 919 a. d. Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Möbl. Zimmer

in Buer-Mitte, mit Licht und Heizung, mögl. fließ. Wasser, zum 1. Novemb. gesucht.
Angeb. unt. W K 100 an die Agentur B.-Erle, Bismarckstraße 173.

Mietangebote

Freundlich möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Novbr. in Buer-Mitte zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Schöne

2-3-Wohnung

im Stadtteil Gelsenkirchen, gegen Möbelauf zu vermieten.
Angeb. unt. G A 916 a. d. Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13

Kaufangebote

Salon-Klavier

für jeden annehmbaren Preis, evtl. Teilzahlung, abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

1 Zimmer- und 1 Gasofen

billig zu verkaufen.
Buer, Brinkgartenstr. 18, 2. Etage.

Prima

Einkellerungskartoffeln
Luzern-Heu
Roggenstroh
Torfstreu
und Torfmull

hat abzugeben ab Lager frei Haus
Th. Hegemann
Buer, Dorstener Str. 27.
Telefon 30908.

Die

Häuser

B.-Beckhausen, Schaffradstraße Nr. 110, 116, 122 und Giebelstraße 15 sind durch mich preiswert zu verkaufen.
Born,
Buer-Beckhausen
Kampstraße 6

Alte

Nähmaschine

zu verkaufen.
Buer, Lindenstraße 60
1. Etage.

Guterhaltene gebrauchte

Fahrräder

verkauft preiswert
W. Schick
Buer, Hagenstraße 23.

Wo finde ich mein Glück?

Pr. Klassenlose
1/8 . . . . . 5.—
1/4 . . . . . 10.—
usw
Ziehung schon morgen!

Hier



Gelsenkirchen, Alter Markt 20, Ruf 22 417

Durchgehend geöffnet

Photomaton Sonntags 10½–1¾ Uhr

Preußische Staatslotterie 1. Klasse Ziehung 24. Oktober

Stellenangebote

Suche sofort tüchtige

Friseuse

zur Aushilfe. Hermann Mensing, Buer-Sutum, Gelsenkirchener Str. 194

Erstverkäuferin

für Lebensmittelbranche für Buer-Erle, per 1. 12. gesucht. Es kommen nur solche in Frage, die bereits ähnliche Positionen bekleideten, gute Umgangsformen u. hervorragend. Verkaufstalent besitzen.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter B 3 100 sind zu richten an die Agentur Buer-Erle, Bismarckstraße 173.

Zigarettenfabrik vergibt **Vertretung**
Offerten an Postschließfach 6, Leipzig Nr. 21.

Bekanntmachung

Die Fluchtlinien für die verlängerte Goethestraße im Stadtteil Buer, zwischen Turm- und Urnenfeldstraße, sind gemäß § 1 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2. 7. 75 festgesetzt. Der Plan darüber liegt gemäß § 7 desselben Gesetzes in der Zeit vom 23. 10. 30 bis 20. 11. 30 auf Zimmer 120 des Rathauses Buer während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen dagegen können nur während dieser Zeit dort zur Niederschrift gegeben oder schriftlich beim Bürgermeisteramt angebracht werden.

Gelsenkirchen, den 20. Oktober 1930.

Der Oberbürgermeister.



Machen Sie es sich nicht zu schwer! Jede Hausfrau, jedes Mädel, jeder Junge können an der großen Pilo-Preisfrage teilnehmen. Teilnahmeschein bei Ihrem Kaufmann oder in der Zeitung v. 11. September.

Palast-Café
BUER
Die führende Unterhaltungsstätte
Heute ab 8 Uhr,
sowie jeden Donnerstag
der mit großem Erfolg eingeführte
Eliteabend
verbunden mit vornehmen
Gesellschafts-Tanz

Bessere Zukunft als die Gegenwart, verschafft ein Los von Degenhard **Eilt!** **Eilt!**





Einkellerungs-kartoffeln

Empfehle prima Mäusekartoffeln ... Zentner 3.80
Helle Münsterländer Industrie festkochend ... Zentner 3.20
Prima Industrie vom Sandboden ... Zentner 3.00
Gesunde Gelbe ... Zentner 2.60
Futterkartoffeln ... Zentner 2.00

Lieferung frei Haus

F. Blumberg, B.-Beckhausen
Flurstraße 24 Ruf 37681

Achtung! Achtung!

Auf zum Restaurant Volkshaus
Buer, Gladbecker Straße 1

Der letzte große billige Schweineverkauf findet heute, Donnerstag morgen von 9–1 Uhr statt.
Die letzte günstige Kaufgelegenheit.
Es kommen nur erstklassige
Münsterländer und Oldenburger Ferkel und Läuferschweine
zum Verkauf zu den bekannten, staunend billigen Preisen
Landwirt Heinrich Steinkamp
Flamschen bei Coesfeld



Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix
wird hergestellt in den
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver
G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate

---

Kaufgesuche

Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung und Schuhe.
Matuszack,
Gelsenkirchen,
Wilhelminenstr. 13 II

Ich suche in Buer ein
8-10-Zimmerhaus
(1½ stöckig), mit Stall und etwas Gartenland, bei guter Anzahlung, zu kaufen.
Angebote unt. BZ 950 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27.

Verschiedenes

Freibank
in Buer Freitag von 9 bis 11 Uhr von Nr. 1959 bis 2310 von Nr. 1500 bis 1550.
Schlachthofverwaltung.

Freibank
in Gelsenkirchen Freitag von 8 bis 10 Uhr Nr. 131 bis 300, von 10 bis 12 Uhr Nr. 301 bis 480.
Schlachthofverwaltung.

Prima schwarz-weißer
Kies
für
Gräber u. Gruften
empfiehlt
Bildhauer Schreiter,
Buer, am Hauptfriedhof
Telefon 31277.

Frisur . . 50 Pfg.
Haarschneiden 50 „
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.
Dauerwellen
24 Wickel 7.50 Mk
Salon Rednos,
Buer-Mitte, Hagenstr. 38
Inh. der gold. Med. für künstl. Leist. i. Dauerwell.

Das bestsortierteste
Original-Ford-Ersatzteillager
des ganzen Ruhrgebietes finden Sie bei
L. Mois autorisierte Ford-Verkaufs-Stelle
Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85. Ruf 20461-64.
Gegründet 1873.

Seit 3 Generationen
Klavier-Stimmungen und Reparaturen
Geusen,
Buer, Goethestraße 7.

Gawlick
Feine Lederwaren
jetzt
Hochstr. 13
Gelsenkirchen
Hausgeschäft

Achtung!
Gebrauchte Möbel wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde, Oefen, Fahrräder, Damen- u. Herren-Garderobe stets billig zu verkaufen. Kaufe Herde u. Oefen zu höchsten Preisen.
An- und Verkauf
Buer, Essener Str. 67

Frisur 50 Pf
Haarschneiden 50 Pfg
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.
Dauerwellen
Wickel 40 Pfg.
Paul Wirow
Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche
Buer, Hochstraße 32.

Das sind die glücklichen Gewinner

in unserem Preisausschreiben, das während der letzten Wochen Buer in Atem hielt.

Die meisten Einsender sagten



Den Bedingungen des Preisausschreibens gemäß wurden die Gewinner aus dieser Einsendergruppe ausgelost. Die Ziehung stand unter Aufsicht eines Notars; Alsbergs jüngstes Lehrmädchen zog die Lose, mit folgendem Ergebnis:

1. Preis: **Ein Jahr ohne Kleidersorgen!**
Frau A. Ziemeck, Buer-Resse, Friedhofstraße 20.

2. Preis: **Ein Jahr ein sorgloses Heim!**
Frau Heinz Mengede, Buer, Breddestraße 89

3. Preis: **Ein Jahr ohne Wäschesorgen!**
Erich Putas, Buer, Wandelsweg 54

4. Preis: **Ein Jahr ohne Hutsorgen!**
Frau Sadlowski, Buer-Erle, Schievenstraße 36

5. Preis: **Ein Jahr ohne Strumpfsorgen!**
Ferdinand Krieger, Buer, Gertrudstraße 42

Ueber die 45 Trostpreise ist den Gewinnern bereits Mitteilung zugegangen

Wir danken an dieser Stelle herzlich allen, die durch ihre Beteiligung an unserem Preisausschreiben ihr Interesse an unserem Hause bekundeten. Allen —

denen, die sagten
Alsberg ist billig
denen, die sagten
Alsberg hat die größte Auswahl
denen, die sagten
Alsberg ist immer ganz besonders preiswert
denen, die sagten
Alsberg hat sachkundige Bedienung
denen, die sagten
Alsberg ist streng reell
denen, die sagten
Alsberg hat die geschmackvollsten Waren.

Allen den Einsendern, die Fortuna diesmal nicht begünstigte, bleibt ein süßer Trost: die Jubiläumspreise bleiben noch einige Tage in Kraft!

ALSBERG
BUER